

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

205 (2.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677473)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 205.

Oldenburg, Montag, den 2. September 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschlands Handel mit den Kolonien.

Oldenburg, 2. September.

Der Handel Deutschlands mit den Schutzgebieten zeigt für das letzte Jahr nach der „D. Kol.-Ztg.“ wiederum eine erfreuliche Zunahme. Während bisher nur der über Hamburg gehende Handel mit den Kolonien sich feststellen ließ, gibt die Reichsstatistik jetzt einen Ueberblick des gesamten deutschen Handels mit unseren überseeischen Besitzungen.

Die Einfuhr nach Deutschland betrug aus:

	1900	1899
Deutsch-Ostafrika	16968 1118	7118 864
Deutsch-Südwestafrika	20408 317	14159 166
Kamerun und Togo	60279 4326	44291 3615
Neuguinea, Marshall-, Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln	6271 341	7805 360
Samoa	17159 506	210 28
Zusammen	121080 6608	73583 5033
Ferner Kauffchou	599 99	

Von den Einfuhrartikeln aus Deutsch-Ostafrika ist Kopa dem Gewichte nach mit 3604 dz (1899 nur 52) der bedeutendste Artikel, ferner Erdnüsse mit 3190 dz (1899 nur 2), Ebenholz mit 2586 (1215), Kaffee mit 2135 (2070); dagegen ist die Kauffchou-Einfuhr im Werte von 358,000 auf 252,000 Mk. zurückgegangen.

Aus Deutsch-Südwestafrika bildet Guano den zur Zeit wichtigsten Ausfuhrartikel, es kamen davon nach Deutschland 1900: 19864 dz gegen 13952 dz im Vorjahre. Ferner wurden für 61000 Mk. Straußfedern nach Deutschland eingeführt, während dieser Artikel bisher fast ausschließlich nach England, bezw. über Kapstadt nach dort ging.

Aus Kamerun und Togo wurden, dem Gewichte nach, Palmkerne und Palmöl an erster Stelle eingeführt, nämlich 14740 dz Palmkerne (1899 24248), Palmöl 5721 dz (1899: 5986), während Kauffchou mit 2260000 Mk. dem Werte nach an erster Stelle steht.

Die Ausfuhr aus Deutschland betrug nach:

	1900	1899
Deutsch-Ostafrika	134245 3904	65601 2704
Deutsch-Südwestafrika	129598 5148	137516 5033
Kamerun und Togo	157026 8483	145101 7371
Neuguinea, Marshall-, Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln	8454 712	5828 666
Samoa	1978 198	2474 188
Zusammen	431601 15445	356520 15962
Ferner Kauffchou	68941 5605	

Unter den Ausfuhrartikeln nach Deutsch-Ostafrika nehmen Eisenbahnbaumaterialien den ersten Platz ein. Es wurden ausgeführt 24298 dz Eisenbahnschienen (1899: 2062 dz), 5851 dz grobe Eisenwaren (1899: 7136 dz) und 1553 dz Brückenbestandteile. Ferner war bedeutend die Ausfuhr von Cement mit 29306 (1899: 9826 dz), Bau- und Nutzholz mit 4808 (1826 dz), Bier mit 8857 (6189 dz) und Wein mit 1268 (339 dz).

Auch nach Deutsch-Südwestafrika waren Eisenbahnbaumaterialien der Hauptausfuhrartikel, nämlich Schienen 16610 (1899: 20397 dz), Lashen und Schwellen 15182 (17480 dz). Die Weizenfuhr nach der Kolonie ist von 6030 auf 9713 dz gestiegen, dagegen ging die Branntweinausfuhr von 754 auf 212 dz zurück.

Unter den Ausfuhrartikeln nach Kamerun und Togo nimmt dem Werte nach Schießpulver mit 1710000 Mk. (1899: 1080000 Mk.) den ersten Platz ein. Bedeutende Einfuhrartikel sind dann noch Reis mit 31061 (1899: 17698 dz), Cement mit 17712 (11415 dz), Bau- und Nutzholz mit 13761 (9292 dz), Salz mit 11428 (13490 dz) und Bier mit 8807 (8758 dz). Die Branntweinausfuhr ist von 8584 auf 6470 dz zurückgegangen.

In dem Kriege zwischen Kolumbien und Venezuela erhält die „Beleuchtung“ von geschäftlicher Seite folgende orientierende Mitteilungen:

Kolumbien mit nur 4 1/2 Millionen Einwohnern ist ca. dreimal so groß als Deutschland, vereinigt durch seine Lage die verschiedenen Klimate der heißen, gemäßigten und kalten Zone. Das Land ist gesund mit Ausnahme von Colon und Cucuta, wo das gelbe Fieber herrscht. Die Hauptverbindungen mit dem Innern werden durch Ströme hergestellt, von denen der Magdalena mit seinen Nebenflüssen, der

Attrato, der Sinu und der Meta die wichtigsten Flüsse sind. Etwa 40 Flussdampfer, zum größten Teil in Deutschland gebaut, vermitteln den Verkehr. Import und Export sind ziemlich bedeutend, und daran hat Deutschland seinen guten Anteil durch die verschiedenen deutschen Häuser. Die Columbianer sind von spanischer Wasse; sie sind ein hübscher Menschenschlag, gastfreundlich, stets höflich und intelligent; das Blut kann aber ohne Revolutionen nicht leben, so ist Aufbruch denn an der Tagesordnung, bis der Erlöser kommt, der mit eiserner Faust Ruhe hält. Zehn Revolutionen haben in den letzten neunzig Jahren stattgefunden, worunter die blutigste, langwierigste und schlimmste die momentane ist, welche in der zweiten Hälfte Oktober 1899 an verschiedenen Stellen der Republik ausbrach und unausgesetzt seitdem gewütet hat. Wohl 200 Kämpfe und Schlachten sind geliefert, von denen bis heute die blutigste bei Palonegro war (einem Bergesrieden bei Bucaramanga), 16000 Regierungstruppen fielen gegen 14000 Rebellen, ca. 5000 Mann sollen tot oder verfallen geblieben sein. Dieser Kampf dauerte 15 Tage und wurde schließlich mit dem Messer (Ganer) ausgefochten, im letzten Moment erhielt die Regierung weitere Munition, wodurch die Revolutionäre gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Etwa 38000 blühende, kräftige Menschenleben sind bis heute in dieser Revolution umgekommen, eine weitere Anzahl zu Krüppeln geschaffen. Für die Regierung ist es sehr schwer, wenn überhaupt möglich, der Situation Herr zu werden, das Land ist zu groß, und es gibt keine schnellen Beförderungsmittel, um, wie es sein müßte, aufs schnellste Truppenmassen zu befördern.

Venezuela unterstützt seit kurzem so ziemlich offiziell die columbianische Revolution; Ecuador und Nicaragua thun es im geheimen. Der große Rebellenführer Uribe hat aufs neue sich an die Spitze seiner Truppen gestellt, und so steht denn wieder das ganze Land in Aufruhr. Es ist ganz unmöglich, zu beurteilen, wer Recht hat, die erste große Schlacht wird wahrscheinlich die Entscheidung bringen, denn beide Parteien sind erschöpft, es fehlt an Waffen, Munition und Geld. Das Land gebraucht dringend der Ruhe, und um diese Ruhe aufrecht zu erhalten, ist ein ganzer Mann notwendig; einer, der sich nicht vor Tödschüssen fürchtet und mit Energie schlechte Elemente aus dem Lande entfernt; dann werden in kürzester Zeit alle Unruhen vernarrben. Columbien schadet im Auslande nur zwei Millionen Pfund Sterling, eine kleine Summe, wenn man Vergleiche mit anderen Ländern gleicher Einwohnerzahl anstellt, und wenn man berücksichtigt, daß es den Panama-Kanal noch disponibel hat. Trotzdem ist in dieser Revolution wüst hergegangen ist und hergeht, so sind doch weder Plantagen zerstört, noch die Produkte (mit ganz geringen Ausnahmen) gestohlen worden, es kam also noch alles gut werden.

Zum Falle v. Krosigk.

Oldenburg, 2. September.

Die Erörterungen über den gumbinner Urteilspruch wollen nicht zur Ruhe kommen, und es ist bezeichnend, daß sich kein Blatt von einiger Bedeutung findet, das ihn verteidigt.

Aus Gumbinnen wird jetzt gemeldet, daß die Nachricht, der zum Tode verurteilte Marten sei auf Anordnung des Gerichtsherrn, des kommandierenden Generals Grafen Fint v. Fintenstein, nach Danzig gebracht worden, eine trübe Zeit. Marten wird vielmehr bis zur Entscheidung des Reichsmilitärgerichtshofes in Berlin in Gumbinnen verbleiben. Die Ueberführung des Verurteilten zum Königsberg, dessen Militärgefängnis ebenfalls zum ersten Armeekorps gehört, soll der größeren Sicherheit halber ebenfalls in Betracht gezogen werden. Vorgerichtet wurde den Eltern des Marten gestattet, ihren Sohn im Gefängnis zu besuchen und unter strenger Aufsicht zu sprechen. Allen Militärpersonen ist in der Angelegenheit v. Krosigk bei Vermeidung von Arreststrafen Stillschweigen über Einzelheiten aus der Untersuchung auferlegt worden. Dem Vernehmen nach steht die neue Verhaftung des Serenianen Gidel bevor.

Die Sozialdemokraten wollen sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages wegen des Urteils in Gumbinnen eine Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 beantragen.

Der Staatsanwalt soll nach Zeitungsberichten folgendes gesagt haben: „Wer der Thäter ermittelt ist, muß auch die Strafe des Gesetzes walten. Auf Nord steht Todesstrafe, und vor Todesstrafe schreckt man gemeinlich zurück. Man klammert sich an ein Minimum, wenn die positive Unterlage fehlt. Ich bitte Sie also, nicht auf Nord, sondern meinem Antrage gemäß auf Todschlag zu erkennen.“ Es ist unglücklich, so schreibt die „D. Ztg.“, daß ein Staatsanwalt so etwas gesagt haben soll, und es ist auffallend, daß der jugendliche Staatsanwalt, dem diese Worte in den Mund gelegt werden, die betreffenden

den Zeitungen zu einer Berichtigung noch nicht aufgefordert hat.

Zur Institution des „militärischen Gerichtsherrn“ ergreift ein altpreussischer Offizier E. v. W. in der Wochenchrift „Der Kette“ das Wort, um über die Veranordnung von Kommandeur und Gerichtsherrn, wie sie die neue Militärstrafprozessordnung geschaffen hat, ein sehr hartes Urteil zu fällen; er bezeichnet die „mittelalterliche“ Gestalt des militärischen Gerichtsherrn als einen hohen auf die Entwicklung der deutschen Rechtspflege im jüngst verflochtenen Jahrhundert. Weniger legt der Verfasser Gewicht auf das juristische, als auf das psychologische Moment, welches ihm den Kommandeur als Gerichtsherrn ungeeignet erscheinen läßt. „Daß dieser seitliche Hüter der Gerechtigkeit“, heißt es, „ist jeder nur einigermaßen zufälligen juristischen Vorbildung mangelt, ist noch nicht der Uebel schlimmste. Er ist auch Vorgesetzter, Kommandeur, und dieser Umstand raubt ihm die Unbefangtheit des Urteils. Von vornherein ist der Gerichtsherr parteiisch, nicht weil er es sein will, sondern weil er hierzu von dem Kommandeur verführt wird, ohne daß er sich gegen eine Rauberfülle wehren kann. Er ist Partei gegen den Angeklagten, in der Durchführung des Ermittlungsverfahrens und dem Richter-Kollegium gegenüber. Der Kommandeur erliegt aber wieder dem aus ihm laßenden Druck der Verantwortung.“ Dieser Satz wird gewissermaßen als Leitmotiv für die nachfolgenden verächtlichen Beweise der Behauptung ausgesprochen, daß das den Gerichtsherrn völlig lähmende Uebergewicht des Kommandeurs nur in sehr geringem Maße seine Korrektur in irgend einer anderen Weise finde; eine solche Korrektur scheitert an der Selbstherrlichkeit, deren sich die Kommandeure in der militärischen Hierarchie erfreuen. Neben den vielen abweichenden Stimmen über den gumbinner Prozeß wird dieses Urteil eines erfahrungsvollen und kenntnisreichen älteren Offiziers, der ohne politische Leidenschaftlichkeit aus rein psychologischen Motiven heraus die Institution des „militärischen Gerichtsherrn“ bekämpft, wie dies vor ihm auf rechtlichen Boden schon der vorragende deutsche Jurist gethan haben, nicht unbeachtet bleiben, wenn an geeigneter gegebener Stelle die Schattenseiten der neuen Militärstrafprozessordnung, welche im gumbinner Prozeß hervortraten, zur Sprache kommen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 2. Sept.

Die Times melden aus Shanghai vom 30. August: In den hier eingegangenen Berichten über die Strafen, die anlässlich der Mehele in Tschu schau verhängt worden sind, heißt es: Der Hauptmann, der die Wache hatte, ist am 25. August entpuppt worden. Der Gouverneur ist bereit, noch 24 andere weniger Schuldige streng zu bestrafen. Der Provinzialschahmeister Jungtsching und der Laotai Pac, welche in erster Linie schuldig sind, haben kürzlich Shanghai verlassen, ohne degradirt worden zu sein. Letzterer befindet sich, dem Vernehmen nach, bei dem Hofe in Singapur. Man glaubt übrigens nicht, daß eine strengere Strafe als der Verlust des Amtes verhängt werden.

Baseler Privatmeldungen versichern, daß die Entscheidung bezüglich der Weiterreise des Prinzen Tschu nach Berlin heute zu erwarten sei. Es heißt, der chinesische Kaiser selbst sei geneigt, den deutschen Wünschen nachzukommen, unter seinen Ratgebern machten sich indes Einflüsse geltend, die eher die Rückkehr des Prinzen als die Erfüllung der verlangten Zeremonien befürworten. Von Li-Hung-Tschang ist gleichfalls ein neues langes Telegramm beim Prinzen eingetroffen, dessen Inhalt geheim gehalten wird. Man berichtet, daß von den Berliner Forderungen dem Prinzen erst nach der Abfahrt von Genua Mitteilung gemacht sei; wäre dies in Peking geschehen, so würde der Prinz die Europareise überhaupt kaum angetreten haben.

Es ist außer allem Zweifel, daß die Dinge, soweit sie die Sühnemission betreffen, an einem kritischen Punkt angelangt sind. Zunächst ist festgestellt, daß Sonnabend seitens der Chinesen kategorisch erklärt worden ist: „Unter den jetzigen Umständen können wir nie und nimmer nach Berlin reisen: lieber würden wir unser Leben dahingeben als uns diesen Bedingungen fügen.“ — Aus diesen Festsetzungen geht zugleich hervor, daß alles, was über die verschärfte Form des Empfangs berichtet wurde, zutreffend ist, es ist dies aber auch hier noch besonders bestätigt worden. Die Vollführung des Ritus — dreimaliges Niederfallen — vor dem deutschen Kaiser — so wurde erklärt — ist keine Förmlichkeit mehr. Eine nur dem chinesischen Kaiser gebührende Ehrenbezeugung einem fremden Souverain bewiesen, würde nach chinesischen Anschauungen die Annahme erwecken, daß der Kaiser von China gleichsam Basalt jenes Monarchen geworden sei, den man

solche nur einem Himmelstsohn zukommende Ehreung gewollt habe. Kein Chinese aber — und am wenigsten des Kaisers eigener Bruder und hohe Staatsbeamte — könnten dazu die Hand bieten, derartige Ausweisungen zu erwidern. Auch, was von einer Abänderung der prinzipiellen Rede zuerst gemeldet worden, findet sich nie folgt bestätigt. Im ersten Teil der Rede hieß es darauf diebezüglich: „Die chinesische Regierung bedauert, daß Herr v. Ketteler umgekommen ist.“ Jetzt soll Prinz Tschun sagen: „Die chinesische Regierung bittet um Verzeihung für die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler.“

Der nach Japan bestimmte Sühnegesandte Matsumura, der in Shanghai Station machte, wie Prinz Tschun in Tokio, reiste von dort nach Nagasaki ab, um sich dann nach Tokio zu begeben.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 2. Septbr.

Herr Richter meldet aus Pretoria vom Freitag: Garra berichtet, er habe Piet Delare, den Bruder des stellvertretenden Generalkommandanten, sowie einige Buren in der Nähe von Lodberg gefangen genommen.

Burenabteilungen unter Scheepers und Vandenbergh sind südlich über Cuthboorn (in der Nähe der Küste) vorgezogen. Am 27. August wurde heftiges Gevöhrer zwischen Cuthboorn geführt.

Herr Richter meldet vom Sonnabend aus Pretoria wieder eine Schlacht: An der nördlichen Eisenbahnlinie zwischen Waterwal und Hamansfontein wurde heute ein Zug in die Luft gesprengt. Eine Abteilung von etwa 250 Buren eröffnete sofort Feuer auf den Zug und steckte ihn in Brand. Oberleutnant Vandenburgh von der irischen Garde wurde getötet. Ueber etwaige weitere Verluste ist noch nichts gemeldet worden.

Das deutsche Bureau meldet aus Kapstadt vom 24. August: Die Abteilung Williams macht in einem Monat einen Marsch von Kapstadt nach Taungs und zurück. Die Engländer nahmen den Buren 25,200 Schafe, 4060 Rinder, 154 Wagen und Karren, 100 Pferde und Maultiere und 47 Gewehre weg. 4 Buren wurden getötet, 8 verwundet, 16 ergaben sich; mehrere tausend Schaf und Getreide wurden vernichtet. (Und wieviel Engländer blieben?)

Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 29. August: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern Transvaal: 62,479 Personen, darunter 10,000 Männer, über 23,000 Frauen und über 28,000 Kinder von 1—12 Jahren. Bis Ende Juli sind 1067 Personen gestorben, darunter 560 Kinder.

Das „Echo de Paris“ behauptet, Dr. Leyds habe vor kurzem bei dem Minister des Auswärtigen telegraphisch Schritte getan, um eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten Krüger in Compiegne zu ermöglichen. Leyds habe jedoch den Einwand erhoben, die Anwesenheit Krügers könnte zu burenfeindlichen Rundgeburgen Anlaß geben, deren Charakter mit dem zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin geplanten Feste nicht im Einklang stehe. Dr. Leyds habe übrigens durch den Legationssekretär von der Hoven in derselben Angelegenheit bei dem Grafen Lamdorff Schritte getan.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichsministeriums Adminals Büchler und des Chefs des Reichsministeriums Generaladjutanten Adminals Freiherrn v. Soden-Wibben.

Der Kaiser hat die kürzlich über den Bürgermeister von Leichte wegen unregelmäßiger Führung des Geburtenregisters verhängte Gefängnisstrafe in 300 Mk. Geldstrafe umgewandelt.

Bei der Enthüllung des Denkmals Johann Sigismund am Freitag sagte der Kaiser laudend zu Professor Breuer: „Das war mein dicker Ahne!“ Ein analoges Wort hatte er seinerzeit an den Kaiserin gesprochen, der dem Bildhauer Mantz teilte wurde. Es handelte sich um die Figur des kaiserlichen Johann Sigismund; der Kaiser bemerkte damals mit Nachdruck: „Herr Mantz, Sie haben einen der größten meiner Vorfahren darzustellen.“ Sehr gut gekannt wurde der Kaiser, als er am Freitag mit dem Kaiserin und den beiden Grafen zu Tölgna die Marmorbüste Johanns mit der Schärpe betrachtete. Er machte vergleichende Studien über die „Familiensignale“ und hat einen der Grafen, den Gutsherrn; in einem deutschen Worte bemerkte er zu den drei sozialen und anscheinend nicht „abstinenten“ Herren, daß man die überraschende Ähnlichkeit nicht bloß am Schädel, sondern sogar an der Nase erkenne. . . . Anlässlich der Enthüllung gehaltenen Ausspruchs des Kaisers über die Abholungen im Tiergarten wird noch an ein anderes Kaiserwort in dieser Sache erinnert. Man weiß, daß die Abholungen und die neuen parkartigen Anlagen im Tiergarten auf die Anregung des Kaisers zurückzuführen sind. Anfangs wurde das Vorgehen mit großer Schärfe bestritten, der Kaiser nahm von diesen Feindungen Kenntnis und sagte zu Direktor Götner: „Kaffen Sie die Berliner nur schimpfen; hinterher wird es ihnen schon gefallen.“

Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren wird nach den neuesten Bestimmungen erst am 11. September, vormittags, stattfinden, und zwar entweder auf der Höhe von Gela oder bei stürmischem Wetter auf der Danziger Reede.

Die Abgabe der Herbstparade ist nach der „Post“ nicht auf die Aufrückentnahmen im Gardekorps zurückzuführen. Sie erfolgte lediglich mit Rücksicht auf die Armeetrainer um die Kaiserin Friedrich, da es nicht angeht, daß das Gardekorps am Sabbat mit allen Abzeichen der Trauer vor seinem obersten Kriegsherrn in Parade steht. Auch ist zu berücksichtigen, daß der Sabbattag sich für die Truppen und Offiziere stets zu einem Feiertag gestaltet, indem erstere bewirtet werden, während letztere ein Festmahl und später eine Gala-Veranstaltung im Opernhaus zu vereinen pflegt. Bezüglich dieser Gesichtspunkte waren für die Abstellung der Parade am 2. September maßgebend.

Der Kronprinz besuchte Liverpool und befindet sich daselbst den Dampfer „Oceanic“, später hat ihn der Kronprinz nach Wobbold begeben.

Kronprinz Wilhelm wird nach seiner Rückkehr von England beim Schottland in Rotterdam einreisen und dort einmündeligen Aufenthalt nehmen; abdann begibt er sich in Begleitung des Obersten v. Bismarck nach Königsberg i. Pr., um der am 7. September stattfindenden großen Kaiserparade beizuwohnen. An den westpreussischen Kaiserfesten wird der Kronprinz nicht teilnehmen. Prinz Oskar Friedrich wird nur bei der Kaiserparade in der Gegend von Danzig anwesend sein.

Die Prinzessin Marie von Hohenzollern-Hechingen ist hier in feierlicher Form zum Protestantismus übergetreten.

Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist Sonnabend früh in Weimar gestorben. Prinz Hermann war ein hervorragender Sportsmann.

Der bekannte Hauptmann v. Besser von der Schuttruppe in Kamerun wurde dem Kriegsgesetz zu Berlin wegen Mißhandlung Untergeten zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, die jedoch durch die Unterthätigkeit verübt sind. Von dem Vergehen gegen das Leben eines Untergetenen wurde er freigesprochen.

Folgende Dankfugung erlassen Eugen Richter und Frau: Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns von Freunden und Bekannten vieler Glückwünsche von nah und fern herzlich und telegraphisch übermittelt worden, daß es uns ummöglich ist, dafür im einzelnen zu danken. Wir müssen uns daher bescheiden, an dieser Stelle für alle diese Beweise der Liebe und Freundschaft unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Das Sechswaderragsschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ erlitt, wie dem „V. L.“ aus Kiel gemeldet wird, Bararie durch einen Schlag eines Tampfrohes und mußte die Beteiligung an dem Manöver aufgeben und die Rettungsflotte verlassen. Es liegt zur Reparatur auf der Kieler Staatswerft. Niemand ist bei dem Unfall verunglückt. Das Flaggschiff erreichte Kiel unter eigenem Dampf. Prinz Heinrich befindet sich infolge der Kesselbararie des Flaggschiffes auf „Kaiser Wilhelm II.“ über.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Sept. Der „Budap. Sirap“ greift an leitender Stelle des Grafen Golschowsky überaus heftig an. Derselbe habe wieder eine Politik für die Monarchie, noch ein Auge für die Situation. Besonders verurteilt wird die russische Politik und die Unfähigkeit Golschowsky in Sachen des deutschen Zolltarifs, während Oesterreich-Ungarn doch noch bevor der Tarif vor den Bundesrat komme, die Bundesgenossen durch ihre gesellschaftlichen und wirtschaftlichen deutschen Faktoren suchen sollte, welche die Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn wünschenswert, um mit deren Hilfe den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu ermöglichen. Der Artikel schließt mit der Trostung, Ungarn werde bald mit einer energiegelassen Forderung und mit einem noch härteren Urteil hervortreten.

Der König von Rumänien wird am Montag in Wien einreisen.

Rußland.

Petersburg, 1. Sept. Fürst Eugen Maximilianowitsch Romanowitsch, Herzog von Leuchtenberg, ist gestern nachmittag 2 Uhr hier gestorben.

Entgegen dem Dementi der „Agence Reumaine“ behauptet sich die Meldung, daß sehr große russische Truppenkonzentrationen längs des Rufschiens, wie sie seit 1877 nicht dagewesen sind. Aus Kiew und Odessa kommen täglich Waffen- und Geschwundnachschub. In der ganzen Gegend herrscht die größte Aufregung.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Einer petersburger Depesche zufolge ist die Ankunft des Kaiser paares von Rußland jetzt auf den 18. September festgelegt. Die Majestäten werden auf See bei Danzig mit dem Präzidenten der Republik zusammenkommen. Das Programm für den Aufenthalt des Kaiserpaares in Frankreich bleibt in den Hauptzügen so bestehen wie es festgelegt ist. Der letzte Tag der großen Manöver ist auf den 19. September verschoben. Die Truppenparade wird am 21. September stattfinden. Man weiß noch nicht, ob die Majestäten am 20. September, für welchen Tag im Programm keine Bestimmungen getroffen sind, nach Paris kommen werden. Die Feste hat in Paris die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen nachgesucht und eine befriedigende Lösung aller Differenzen versprochen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat mit Allerhöchster Befehl die Originalentwürfe der mit dem großherzoglichen Hofe verbundenen Einrichtungen über seine Verhältnisse hat der Reichsversammlung vorgelegt.

Oldenburg, 2. September.

Inspizierung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ durch den Großherzog.

Wg. Westermünde, 2. September.

Am Sonnabend mittags 12 1/2 Uhr traf S. A. D. der Großherzog, begleitet von den Adjutanten Major von Tawitz und Leutnant Frhr. v. Plettenberg, mit dem Kanonenkreuzer „Stern“ in Westermünde ein, um in seiner Eigenschaft als Präsident des deutschen Schulschiffes eine Besichtigung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ und seiner Besatzung vorzunehmen. An Bord des Schiffes, welches an der Lufte des gekiemernden Defens lag, herrschte aus dem Anlaß schon von morgens an reges Leben, überall wurde gefeiert, gekostet und getrunken, um dem hohen Besuch nicht irgend welchen Anlaß zum Tadel zu geben. Außerdem zeigte der stolze Segler, dem hohen Besuch entsprechend, feierlichen Flaggenschmuck; vorne wehte die Gosh, im Vortop die oldenburgische Flagge, im Großtop die Flagge des Schulschiffes und im Kreuztop die deutsche Flagge. Schon um 11 Uhr anhielt um 12 Uhr erteilte das Signal „Alle Mann Mittag“, und um 11 1/2 Uhr ließ es schon wieder. Beide Wachen ansetzen in Manöverpositionen zum Steilhalten des Tauecks und gleichmäßigem Brassen und Zoppen der Masten. Zugleich ging in rascher Fahrt und mit gleichmäßigem Ruderschlag eine mit 10 Schiffsjungen besetzte Gig nach der jenseits vom Luerkanal des Defens belegenen Treppe ab, um dort den Großherzog zu erwarten und an Bord zu bringen.

An Bord hatte, als S. A. D. kurz vor 1 Uhr ankam, die Besatzung in Uniformpositionen, Kapitän und Offiziere am

Galsteck, Kaffeehaus genommen. Der Großherzog schritt zunächst die Front der Divisionen ab, dieselben mit freundlichem „Guten Tag“ begrüßend. Dann nahm er mit den Herren des Gelages auf dem hinteren Aufstellung, und es wurde in Manöverpositionen angetreten. Auf Kommando enterten jetzt Schiffsjungen und Kadetten links und gewandt in die Taktlage auf, um alle Segel los zu machen. Sodann wurden die Segel gehisst und schließlich, zuerst die oberen, dann auch die unteren, wieder aufgezogen und ordnungsmäßig festgemacht. Dieses ganze Manöver vollzog sich trotz der gemäßigten Taktlage, die hier von zum Teil noch recht kleinen Antriebskraft bereitete und bedient wurde, mit anerkannter, merkwürdiger Schnelligkeit und Geßigkeit; es ließ sich eine verhältnismäßig schon weit vorgeschrittene Ausbildung erkennen. Nach dem Segelmannöver folgte eine Besichtigung der Wohnräume, wobei jeder Kadett und Schiffsjunge bei seinem geöffneten Kleiderkoffer antreten mußte, so daß auch die Ordnung des Kleiderbestandes der Einzelnen durch den hohen Herrn geprüft werden konnte. Zum Schluß wurde noch das Manöver „Feueralarm“ zur Übung vorgeführt, welches auch, wie alles andere, vorzüglich klappte.

Dann begab sich der Großherzog mit dem Kapitän, dem 1. Offizier und Navigationsoffizier in die Kajüte zu einer längeren, eingehenden Beratung und Festlegung der Route für die Winterreise. Hierbei wurde, entgegen den bisherigen Bestimmungen, beschlossen, daß die Winterreise nach dem Mittelmeer, nicht nach Westindien, gerichtet sein soll. Bestimmend hierfür dürfte gewesen sein, daß eine Mittelmeerreise mit ihren längeren Touren und verschiedenartigen Winden der Ausbildung entschieden förderlicher ist, als die lange Fahrt und Rückfahrt nach und von den wechselläufigen Jafeln. Die Ausreise findet jedenfalls in der ersten Hälfte der nächsten Woche statt; der erste Hafen, welcher angelaufen werden soll, ist Genua. Die Mitglieder des Mittelmeereszuges Ende März nächsten Jahres, die Schiffsjungen haben dann als Leichnamsmatrosen auf andere Segelschiffe überzugehen, und das Schulschiff wird nach Ostern mit neuen Besatzungen bemannt.

Gegen 4 Uhr waren die Beratungen, in denen obiges festgelegt wurde, beendet. Der Großherzog sprach Johann über das Gesehene seine Anerkennung aus und verabschiedete sich hierauf freundlich von den Offizieren und der Mannschaft, um nach Oldenburg zurückzukehren.

Von den Kadetten und Schiffsjungen wurden nach beendeter Inspizierung alsbald mehr als die Hälfte für diese Woche nach ihrer Heimat beurlaubt. Vor Antritt der Winterreise wird das Schulschiff noch ein Dutzend zwecks Erneuerung des Bodenrumpfs.

Der Garnisonallotie, Generalmajor Hoppew.

Heute vormittag mit seinem Adjutanten, Hauptmann Köhler, die Fahrt in das Mandersbühl angetreten, um in seiner Eigenschaft als Kommandeur der 19. Feld-Artillerie-Brigade (Regimenter 62 und 26) die Leitung der besonderen artillerischen Übungen im Terrain bei Steinbock im Kreise Henggen zu übernehmen. Die Übungen innerhalb der Brigade, welche bis zum 6. September dauern, bilden eine Fortsetzung der bis zum heutigen Tage in den Regimentsformationen abgehaltenen artillerischen Manöver bei Groß-Deßingen beim Eßlingen. Das Quartier des Generals Hoppew befindet sich in Steinbock. In d. d. Mts. trifft der kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie von Stünzner, in Begleitung seines Stabes im Gelände bei Steinbock zur Besichtigung der Brigade ein. Der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant von Rosenburg-Grusseggnitz, wohnt der Besichtigung ebenfalls bei.

Die Landwirtschaftskammer und der Zolltarif.

Entwurf. Der Vorsitzende des Sonderausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik, Herr Müller-Napforn, legte am 20. August dem Ausschuss ein von ihm ausgearbeitetes Gutachten zum Zolltarifentwurf vor, das von der Mehrheit (Haben, Quanes, Cornelius, Seewers und Korfage-Proffert) einstimmig mehrerer Zuhörer und Änderungen in einem 16 Blätter langen Schriftstück festgelegt wurde. Für Güternachricht waren die Herren Deuss-Meufelding, Wilhelm-Barel und Heinen-Delmenhorst zugezogen, die ihr Gutachten dem genannten Ausschuss bald einbringen werden. Eine Minderheit des Ausschusses, Herr Th. Heddwig-Deichow, der Schriftführer, erklärt, mit dem vorliegenden Entwurf des Gutachtens sich nicht einverstanden erklären zu können, und behält sich vor, ihrerseits ein Gutachten ausarbeiten und vorzulegen. Die Mehrheit des Ausschusses, obengenannte Herren und der Vorsitzende, Herr Müller-Napforn, ist auf Grund ihrer Erwägungen nicht in der Lage, ihr Einverständnis mit dem Zolltarifentwurf in der vorliegenden Form auszusprechen. Der Ausschuss faßte folgende Resolution:

Der Sonderausschuss für Wirtschaftspolitik z. beauftragt beim Vorstand der Landwirtschaftskammer, das von der Mehrheit (Müller, Haben, Cornelius, Korfage) beschlossene Gutachten, sowie eventuell das von der Minderheit (Heddwig) angefertigte Gutachten durch den Druck vervielfältigen zu lassen und nebst einem vorläufigen Bericht zu erlassenden Bericht dem großherzoglichen Staatsministerium als Denkschrift zu überreichen, sowie ferner für eine ausgiebige Verbreitung der Gutachten in den verschiedenen Kreisen zu sorgen.

Die Gefallen von 1870/71. Die alljährlich am Schladentage von Sedan stattfindende Kranzniederlegung am Kriegereisenbahn am Friedenskamp durch den hiesigen Kampfgemeinschaftsverein zum Andenken an die 1870/71 Gefallenen, weil von der Heimat unter grünem Haken der Schlachtfelder ruhenden Kameraden erfolgte gestern früh 7 1/2 Uhr durch eine Deputation dieses Vereins. Der mit weißer Schleife versehene Lorbeerzweig trägt die Widmung: „Seinen 1870/71 gefallenen Kameraden! Der Kampfgemeinschaftsverein Oldenburg 1901.“

Wenn der Sedanfest auch nicht mehr allgemein, sondern offiziell nur noch in den Kriegervereinen (siehe die betr. Berichte) gefeiert und sein Andenken aufgerufen wird, noch in den Schulen aufgeführt wird, so schweigen doch heute die Gedanken Tausender und Abertausender zeitlich rühmte und erinnern sich des herrlichen Sieges und seiner großen

Allesehen Erregen

die Güte u. Billigkeit
unserer Schuhwaren.

Unbekannten bilden dieselben in den weitesten Kreisen, in
folge ihrer größten Haltbarkeit
und so billigen Preisen

Das allgemeine Tagesgespräch.

Es steht uns nicht an, weiter deren enorme
Vorteile besonders hervorzuheben.
Wir verweisen ausdrücklich auf die

Volksstimme,

die sich so lobend u. anerkennend darüber ausspricht, denn
die ist maßgebend.

Suchen Sie Ihren Vorteil!

Wir verkaufen diese Woche, um jedem den Versuch ganz
besonders zu ermöglichen, in der

Abteilung für Schuhwaren:

Für Damen einen Posten hochfeine Knöpf-
stiefel mit Ringbesatz und gesäumten Knopfschürzen, Nr. 36—42,
Paar 5.50 und 6 Mk., sonstiger Preis bis 12 Mk., sowie einen
Posten Lackspangenschuhe, Nr. 36—42, Paar 4.50 Mk., sonstiger
Preis bis 8 Mk., alle anderen Sorten dementsprechend billig.

Für Herren einen Posten bessere Salon- und Pros-
menadenschuhe, Nr. 40—46, Paar 5 Mk., sonstiger Preis bis
8 Mk. Für Burschen im Alter von 14 bis
18 Jahren, Nr. 36—39, einen Posten besonders derbe hohe
Agraffenstiefel, Paar 5 Mk., sonstiger Preis 8 Mk.

Für Mädchen im Alter von 8 bis 11 Jahren, Nr. 27—30,
einen Posten dauerhaft gearbeitete Strapazier-Schul-Schuhe, Paar
2.75 Mk., dieselben für das Alter von 11 bis 14 Jahren, Nr.
31—35, 3 Mk. bis 3.25 Mk. Für Knaben
gleichen Alters dieselben Preise.

Ferner große Posten Schuhe für Kinder im Alter
von 2—5 Jahren, sowie Erstlingsschuhe in
schwarz und gelb, teilweise für die Hälfte des
sonstigen Preises.

Umtausch gerne gestattet, sowie Reparaturen
prompt und billig.

Warenhaus H. v. Wien,

Staufr. 19, Oldenburg, Staufr. 19.

Achten Sie bitte genau auf die Firma.



Frische Seefische.

Von Dienstag vormittag 9 Uhr
eintreffender Infuhr empfehle in
feinkster Ware:

1a Nordsee-Schellfische,
groß und großmittel, Isländer
Schellfische, Schollen, Not-
zungen, Heilbutt, See-
hecht, Seelachs, Karbo-
nadenfisch etc.

Ferner ff. geräucherter Schell-
fisch, Matresen, Bücklinge,
Aal, Lachsgeringe etc.

Alle Marinaden täg-
lich frisch.

2mal täglich frische Granat-
fr. Thüringer Salz-
gurken, à Stück 10 Pfg.,
3 Stück 25 Pfg.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Zuh. Joh. Stehnke.

Bauplatz

an der Zeughausstraße, schon ge-
legen, groß ca. 9 ar mit 15 m
Front, steht unter meiner Nach-
weisung zum Verkauf.

H. Paruffel, Reichstr. 5.

Gantshausen, den 30. August 1901.
Mit dem heutigen Tage gebe ich
mein Geschäft auf.

H. Kämpfer, Steinseher.

Grundstück- Verkauf.

Ein Bestimmung, schon arrondiert, ca.
2 ha 12 ar Acker, Wiesen- und
Gartenland, mit darauf stehenden
Gebäuden, als: Wohnhaus, Scheune
und Stallung (auch sind wertvolle
Bäume vorhanden), in einem freund-
lichen Dorfe an der Hauptstraße, 4 km
von der Duisburger Eisenbahn-
Bahn, dreimal täglich Postverbindung,
renommierte Handelschule am Platze,
steht für den niedrigen Preis von
15,000 Mk. zum Verkauf. Auch
Pensionsäre zum Erwerb nur zu em-
pfehlen. Eintritt 1. April 1902. Ge-
heißt werden wollen Respektanten an Herrn
Carl Müller in Schapen bei
Frederix richten.

Siehe ausländische

Weintrauben,

Postkarte 8 N. 80 J. empf.

D. G. Lampe.

Geräucherter Aale empf.

D. G. Lampe.

Frische Kolosnüsse trafen ein.
D. G. Lampe.

Für Markensammler.
Zu verkaufen eine groß-
artige Markensammlung.

Näheres
Georg Timpe,
Saarensstraße 6.

Verkauf

einer
Landstelle.

Der Landmann Johann
Kohje zu Bittel be-
absichtigt, seine zu Weizen-
dorf am Rastederwege be-
legene

Stelle,

bestehend aus einem neuen Wohnhause,
dito Scheune mit Schweinestall und
ca. 80 Scheffel. Bäntereien, direkt am
Hause, öffentlich meistbietend mit An-
tritt zum 1. November d. J. oder
1. Mai n. J. zu verkaufen, und ist
hierzu 2. Termin auf

Dienstag,
den 10. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in Ostmanns Wirtshause zu Wet-
jendorf angesetzt.

Wenn irgend annehmbar geboten
wird, erfolgt in diesem Termine der
Zuschlag.
Kaufschhhaber ladet freundlichst ein
E. Wiemann, Aukt.

Im Leihhause

Häufigstraße Nr. 8 am Markt
find folgende neue und gebrauchte
Möbeln sowie andere Gegen-
stände als:

10 zweischläfrige und 10
1 1/2 schläfrige Bettstellen mit
und ohne Matrassen, 20
Kommoden, 8 1 u. 2 thürige
Kleiderchränke, 6 Küchen-
chränke mit und ohne Glas-
aufsatz, 7 Sofas, 30 Spiegel
in allen Größen, 2 Spiegel-
chränke, 2 Glaskränke,
Nehr-, Küch-, Brett- und
Schustertische, 1 Anziehtisch,
Sofa, Tisch, Tische, und
Küchentische, 10 Vertikals,
4 gr. Hängelampen, für Boden
passend, 1 Zingernähmaschine,
1 Treppen mit Vierapparat,
1 Kinderbettstelle, mehrere
Waschtische, 10 Mann Herren-
und Damenuhren, 2 Salon-
uhren, 2 Wanduhren, 1 Trom-
pete, 3 Geigen, 1 Fahrrad.
A. Claussen.

Vereins- u. Vergnügungs-
Anzeigen.

Butteldorf.

Am Sonntag, den 8. September:
Abtanzball für Kinder.

Anfang 6 Uhr.
Nachdem:

Ball für Erwachsene,
wogu freundlichst einladen

E. Boller.
Carl Schröder, Tanzlehrer.

Al. Scharrel.

Am Sonntag, den 8. Septbr. d. J.:

Tanzmusik,
(Anfang 5 Uhr.)

wogu freundlichst einladen

Joh. Oltmer.

Vonder Reise zurück.

Dr. Ballin,
Augenarzt.

Bis Ende September vereinf.
Dr. Driver.

Albert.
Komm doch wieder.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 8. Sept.: Die Heitereth.
Mittwoch, 4. Sept.: Hibelio.
Donnerstag, 5. Sept.: Die Heitereth.

Freitag, 6. Sept.: Margarethe (Faust)
Sonntag, 7. Sept.: Die Jungfrau
von Orleans.

Sonntag, 8. Sept.: Der Waffen-
schmied.

Familiennachrichten.
Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein
Frieda Ehlers zu Brockhoff bei
Wischhafen beehre ich mich hierdurch
anzukündigen.

Edvard Fehlings.

Boholt i. W., im September 1901.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Christine Moeller, Bergen
auf Rügen, mit Oberlehrer Dr. Albrecht,
Oldenburg. Christine Köhne, Ober-
lehrer, mit Hermann Witte, Oldenburg.

Johanna Paulsen, Hagen i. W.,
mit Kaufmann Bruno Voets, Leer.

Geboren: (Sohn) August Wisting
(Willingen), Nordemoor. Gertrud
Weyer, Leer. (Tochter) Heinrich
Poppen, Wilhelmshaven. Joh. Frey-
burg, Leer. Heinrich Krüger, Leer.

Navigationsschul. Afp. Wemmer,
Weestmünde. Willi Degenhardt,
Goslar. D. Josten, Leer.

Gestorben: Antoinette Scheele,
geb. Fimmen, Großenmeer, 71 J.
Hendels-Gärtner Anton Heinrich
Glauret, Oldenburg. Theese Eden,
Dant, 6 Mt. Witma Schellwort,
Seefeld, 4 Mt. Wm. Gil. Geth.
Brums, geb. Carstens, Jaderberg,
88 J. Wäpsten Rosenthal, Leer,
8 Mt. Johanna Schöff, Neermoor,
27 J.

Fortsetzung des großen Ausverkaufes von 2 Konfurswarenlagern.

Diese Woche kommen die letzten Reste aus den beiden Konfurswarenlagern zu bekannten Spottpreisen zum Ausver-
kauf, und zwar aus der Gesteimünder Masse folgende Sachen:

Große Posten reintroffene Kleiderstoff-Reste, welche zum Ausfuchen auf dem Treppen ausgelegt sind, kommen jetzt ungeachtet
des früheren teuren Preises mit 75 Pfg. pro Meter zum Verkauf. Ferner wiederum 1000 Mtr. Dattun, jetzt 4 Mtr.
für 1 Mtr., weiter leinene Tischzeuge, Servietten, Buckskin-Reste, reintroffene Knaben-Anzüge Stück 2 u. 3 Mtr., Wollgarne, Pferde-
decken, Handschuhe für Damen 3 Paar 1 Mtr. usw.

Ferner kommen aus der Bremer Konfursmasse zum Ausverkauf: Ein großer Posten Möbelspläthe, von 2 Mtr. an pro
Meter, ca. 500 Mtr. Fantasiestoffe, Möbelcreton, überhaupt alle Sachen, welche zu einem kompletten Möbelgeschäft gehören, sind
jetzt bei mir vorrätig. Außerdem 200 Fach Portieren, pro Stuhl 1.50 Mtr., ferner die elegantesten Besatzsachen, Spitzen und
Posamenten, sowie der letzte Rest Babyfachen, als Taufkleider usw., zu Spottpreisen.

Ebenfalls kommen zu alleräußersten Preisen zum Ausverkauf: Große Posten eleganter Braut- sowie Gutschleier, dito
hochf. Tuch- u. Weißstidereien, Tischläufer, seid. Salztücher für Herren u. Damen, sowie ff. Korsetts, welche, obgleich solche mit
4 u. 6 Mtr. vermerkt sind, jetzt pr. Stück mit 1.50 Mtr. verkauft werden. Weiter ein großer Posten Normalhemden und Hosen,
Zahnen, welche mit 3 Mtr. pro Stück abgeben. Ferner kommt zum Verkauf ein kompl. Lager von Herren- u. Knabenstoffen, sowie
die modernsten Sachen zu Winterüberzieher.

Der kolossale Andrang der Käufer zu meinen Geschäftsräumen macht weitere Reklame unnötig.

Warenhaus Eli Frank.

verantwortlich für den redaktionellen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Ein dunkler Punkt im oldenburgischen
Volkschulwesen.*)

Aus dem südlichen Herzogtum, 1. Sept.

Vor einigen Zeit gingen mehrere Aufsätze aus Lehrkreisen durch, die obenbenannte Blätter, in denen es sich um Aufhebung des Nachmittagsunterrichts handelte. Das letzte Wort behielten, sowie ich weiß, die, welche sich gegen die Aufhebung erklärten. Ich möchte wohl sehr wünschen, daß die Sache hiernit nicht auf der wechseln-
 langen abgethan wäre, sondern weiter, und zwar so gründlich wie irgend möglich, geprüft würde, was in den genannten
 Aufträgen ohne Zweifel noch nicht genug gechehen ist. Mir wäre in der That nichts lieber, als wenn mit allem und jedem Nachmittagsunterricht in allen Schulen un-
 seres Landes, auch den höheren, ein für allemal gründlich aufgeräumt würde. Ich sollte meinen, es müßte wahr-
 heftig genug sein, wenn der halbe Tag, also zusehends
 das halbe Leben in der Jugendzeit, der Schule gehörte.
 Man müßte denn, in dieser unserer pädagogisch-wandernden
 Zeit, bereits auf den strengsten Gedanken gekommen sein,
 daß ein armes Menschenkind von seinem sechsten Jahre
 an nicht mehr für die Familie oder für sich selbst, sondern
 nur noch für die Schule existiere.

Man sage doch nicht, daß ich heute nie durchzuführen ohne schweren Schaden. Warum besteht sie denn (wenn auch nicht überall — ich weiß es nicht) im benachbarten Hannoverlande? und überhaupt in vielen Gegenden Deutschlands, sowohl in Völla, wie in Bürger Schulen und höheren Schulen? Und ich habe noch nie gehört oder gelesen, daß irgendjemand sich je nach Nachmittagsunterricht schute, wenn er ihn nicht hatte. Größere Kinder können sehr gut fünf Stunden nacheinander den Unterricht aushalten, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Da ich es selbst, schon von meinem neunten Jahre ab, eine Zeit lang durchgemacht habe.

Aber es ist eigentlich nicht meine Absicht, diese prinzipielle Frage durch diese Zeilen in ein neues Stadium zu befördern. Ich möchte dieselbe nur auf einem ganz bestimmten Gebiete unsern Volksschulweisens zu beleuchten suchen, wo nach meiner festen Überzeugung Abhilfe absolut dringend notwendig ist. Ich denke an die achtlosigen Volksschulen. Hier werden, außer Mittwochs- und Sonnabends, sämtliche Kinder sechs Stunden täglich von 9—12 und von 1 bis 4 Uhr unterrichtet. In der Mittagspause können natürlich die entfernteren wohnenden Kinder nicht nach Hause gehen, sondern müssen in der Schule bleiben. In zwei mir nahe gelegenen Schuldistrikten sind dies ca. Dreiviertel sämtlicher Kinder. Nur der vierte Teil geht nach Hause. Für die Dreiviertel kommen weiter die größtenteils recht weiten Schulwege in Betracht. Da Schulkinder nicht schnell zu geben pflegen, auch nicht können, aus Rücksicht auf die Kleinen, so geht — hierzulande wenigstens — für das Dreiviertel mindestens eine Stunde im Durchschnitt für den Schulweg drauf. Das macht zusammen neun Stunden am Tage, die der Schule gehören. In den Wintermonaten bedeutet dies noch mehr, als den ganzen Tag, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gerechnet. Vor Sonnenaufgang geht die Reize jeden Morgen los, so a. Sonnenuntergang wird heimgeführt. Dahin scheint diesen Kernstein die Sonne also überhaupt nicht außer Sonntags. Mittwochs- und Sonnabends ist allerdings der Nachmittag frei, aber nicht für die Mädchen, die dann noch Sanbeitsunterricht haben und also die Freude eines freien Nachmittags überhaupt entbehren müssen.

Aber das ist noch nicht alles, — dann kommen ja noch die Schularbeiten. Wie viele Kinder arbeiten zu Hause täglich zwei Stunden und darüber (gleich wie, die jüngeren vernünftigen, von den sechs Unterrichtsstunden müßten zwei Stunden ohne Befähigung zubringen müssen, was in einflussigen Volksschulen gar nicht zu umgehen ist.?) Die Red. Wer bringt Sinn und Verstand in diese Methode? Doch ich will, um mich ja keiner Überreizung, schuldig zu machen, im Durchschnitt nur anderthalb Stunden auf die häuslichen Arbeiten anrechnen. Dann gehören, sage und schreibe, zehn und eine halbe Stunde am Tage der Schule an! Die Rechnung ist sehr einfach und so richtig wie das Einmaleins. Und das auch fordert, auch von den Kleinen und Kleinen, eine Schulgegengebung, die nun den Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts erlebt hat.

Les. Sonntags müssen die Kinder — gewöhnlich die obere Abtheilung — in die Kirche und Kinderlehre. Daß sie in der Kirche nicht aufpassen, und daß die Postoren, die manchmal über die Erfolge der Kinderlehre beklagen, ist begreiflich. Wo sollen denn Kinder, die in der Woche so viel zu erdulden hatten, auch dazu noch die Lust nehmen? Welcher Erwachsene brächte denn so etwas fertig, ausgenommen, wenn er etwa in Examenhöfen schwebte? Und wer will sich wundern, wenn die konfirmierte Jugend so wenig nach wie vor der Konfirmation ein Herzensbedürfnis empfindet, des Sonntags in die Kirche zu gehen, wohl aber das vor der Konfirmation so oft empfundene Bedürfnis, zu Hause zu bleiben? Gottloß bringt übrigens die Kirche der Schuljugend nicht nur Erleichterungen und Förderungen, sondern auch bedeutende Erschwerungen durch Tagelängstgottesdienste, Abendmaltsgottesdienste und Beiräthungen, wodurch so manche Schulstunde ausfällt. Hierin liegt nach meiner Meinung ein großer Segen für die Schule, und ich rate allen Gemeinden, die diese Annehmlichkeit haben, daran ja nicht zu rütteln!

Aber weiter! Wandering denkt sich, das Kind, die neun Stunden lang aus dem Hause gewesen sind, nun einen gehörigen Appetit mitbringen müßten. O im Gegentheil! Mit dem Appetit ist es bei den Meisten nichts mehr, das wieder-aufgewärmte Mittagessen wird kaum berührt, der Magen nimmt nichts mehr an. Jeder Kundige weiß das und

kennt die nie erbbenden Klagen besorgter Eltern hierüber. Die Kost, die zu allen diesen Strapazen Kraft, Mut und Ausdauer geben soll, ist, wie die Mutter von Tücherot und immer wieder Tücherot, das dieses ganze System sich selber nicht und bestraft, versteht sich ganz von selbst. Es wird hierzulande allgemein als ein Nothum angesehen, das für Kinder den Winter über gewöhnlich krank liegt. Vor mir liegen aus einer mit nahen Schulaht mit ca. 45 schulpflichtigen Kindern die Zahlen der monatlichen Verlässe im letzten Winter. Es waren im Januar und Februar zusammen 1880 halbe Tage; das macht auf jedes Kind mehr als 80 halbe Tage oder mehr als 15 halbe Tage in jedem der beiden Monate. Aufstehende Krankheiten haben dabei keine Rolle gespielt, und die Schule war nie ausgesetzt. Ich brauche dem nichts hinzuzufügen, verühre aber, daß die Verhältnisse dieses Winters nicht etwa außergewöhnlich waren. Und hierbei ist, wie ich besonders zu beachten bitte, nicht etwa von größeren Kindern die Rede, sondern all das Leid beginnt mit dem — sechsten Lebensjahre. Aber kann sich wundern, wenn manche Eltern geradezu Angst haben vor der Schule!

Nun, der menschliche Körper verträgt ja manchmal viel, bis er zu Grunde geht, und Kinder vertragen unter Umständen mehr als Erwachsene. Thatfächlich erholen sich denn auch die Kinder auf dem Lande gewöhnlich ungemein schnell, nachdem sie die Schule verlassen haben; oft erkennt man sie schon nach einem halben Jahre kaum wieder, wenn man sie inzwischen nicht gesehen hat — sie scheinen ganz andere Menschen geworden zu sein. — Ja, wenn nur die schrecklichsten von allen Krankheiten, der furchtbare Volksfeind Zuberulose nicht wäre! Kinder aus pöthigsten Familien können die hier beschriebenen Schuljahre nie und nimmer tragen. Bei ihnen kommt die erste Erholung so oft nicht. Wollte man doch in dieser Zeit der Zuberulosekongresse und Heilanstalten nicht nur an die denken, bei denen die Dilsse doch meist zu spät kommt, sondern in erster Linie an die Kleinen! Geschieht das etwa darum nicht, weil Schulkinder noch nicht an der Schwinducht zu sterben pflegen?

Ich sagte: Soll das nicht so weiter gehen? Ich dachte, niemand da, der Ertrumen hätte mit den armen Kleinen? Es ja — ich weiß, mancher da, Genüß mancher Geistliche, der mit solchen Verhältnissen zu thun hat, um mancher Lehrer — ich will lieber sagen: jeder Lehrer desgleichen. Warum geschieht denn nichts zur Abhilfe? Ein Lehrer sagte mir einstmal: Wir können nichts machen. Wenn wir Erleichterungen für die Schule haben wollen, so heißt es allemal gleich: Ihr wollt mir für euch Erleichterung haben und denkt immer nur an eure Bequemlichkeit. Ihr seid einmal wieder faul.“ Vielleicht dienen diese Zeilen ein wenig dazu, daß die Herren Lehrer, wenn sie etwas nach der in Rede stehenden Richtung unternehmen sollten, gegen derartige Anfeindungen geschützt werden. Ich möchte hiermit insbesondere dem Landeslehrerverein diese Zeilen zu freundlicher Berücksichtigung empfohlen haben. Daß von manchem der Herren Geistlichen bereitwillig Unterstützung geleistet werden würde, bezweifle ich nicht.

Es muß etwas geschehen. Jeder Kündige, auch wenn er nicht gerade ebenso schwere Übelstände zu beklagen haben sollte, als die hier beschriebenen, wird zugeben müssen, daß es sich in der That um einen wunden Punkt in unserem Volksschulwesen handelt, um seinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen. So oft man einem Nidoldenburger gegenüber von diesen Dingen redet, lautet die Antwort: "Man sieht, die Eldenburger sind wieder einmal um 50 bis 100 Jahre in der Kultur zurückgeblieben."

Ich hätte wohl mancherlei vorzuschlagen und zu wünschen: Weniger Schule! 5 Stunden am Tage sei das äußerste Maximum für die älteren Jahrgänge! Weniger Schularbeiten! Mehr Ferien! usw. Ich beschränke mich aber auf das allernotwendigste, notwendige und am allerleichtesten ausführbare und sage: Kinder unter zehn Jahren dürfen niemals am Vor- und Nachmittag je drei Stunden Unterricht haben, sondern nur entweder vormittags oder nachmittags! Damit wäre schon sehr viel gewonnen! th.

Oldenburger Wesermarsch-Heidebuch-Verein.

r. Oldenburg, 2. Septimber.

In der kürzlich zu Nordenham stattgefundenen Gesamtvorstandssitzung und Generalversammlung des oldenburger Wefermarsch-Herb-
buchsvereins ist u. a. über folgendes verhandelt und
beis.lossen worden:

Die Genehmigung wurde ein Antrag eingebracht, nach welchem die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft erjudet werden soll, dorten in der Ausstellungsbauung die Bestimmung zu treffen, laut welcher die Mitglieder von Zuchtervereinigungen nicht ausstellen können, wenn die Vereinigung (Vererbverein) unter dieser Firma ausstellt. Es soll vielmehr den Eingetragten gestattet sein, auch neben dem Vererbverein ausstellen zu können. Der in dieser Richtung gestellte Antrag gelangte zur einstimmigen Annahme.

Siernach wurde vom Rorissenen zur Sprache gebracht, daß nach dem die Gemeinde Zade (Street-Sohnen-berge und Zehausen-Hohelucht) in den Wejermarkt-Verein aufgenommen worden wäre, eine andere Einteilung der Bezirke (Schweiz-Schweiburg-Zade) wünschenswert sei und zwar insofern, als die Gemeinden Seefeld-Schweiz und die Gemeinden Schweiburg-Zade, inff. Street-Sohnen-berge etc., je einen Bezirk bezüg. eine Abteilung für sich bilden möchten. Der Gesamtortstand stimmte diesem zu, und dementsprechend wurde in der sich an den Gesamt-vorstandssitzung anschließenden Generalversammlung die Neuwahl der erforderlichen Älts- und Ergänzmänner vorgenommen. Hierzu sind gewählt worden für die Abteilung Seefeld-Schweiz: Hr. Grahorn-Seefeld und Anton Hedden-Schweiz als Ältermänner und als deren Ergänzmänner: H. Parns-Seefeld und H. Ramien-Schweiz-aufendeich. Für die Abteilung

Schweiburg-Jade wurden gewählt als Achtsmän-
ner: H. Vogeljang-Achtermeer und Gerh. Ahlhorn-
Jaterauendeich und als deren Ersatzmänner: August
Bartels-Schweiburg und G. Müller-Hohenberge.

Zu der Generalversammlung wurde weiter mitgeteilt, daß das in der letzten Generalversammlung neu gewählte Vorstandsmitglied und Kassaführer, C. Widmann in Hannover bei Verne, sein Amt infolge Krankheit leider nicht ausüben könne und gebeten habe, an seiner Stelle eine Neuwahl vornehmen zu wollen. Die Versammlung wählte hierauf zum Vorstandsmitgliede und Kassaführer H. Koopmann junior, Bettinghäuser bei Verne.

Der Versammlung wurde dann weiter noch von dem am 5. d. Mts. beginnenden Aufnahmeterminen für das Herdbuch Mitteilung gemacht. Da diese Termine für weite Kreise Interesse haben, werden dieselben nachstehend aufgeführt. Dieselben sind gefallen, auf:

1. Donnerstag, den 5. September: nachm. 2½ Uhr zu Moordorf, 3¼ Uhr zu Altenhuntsorf, 5½ Uhr zu Neuenhuntsorf.

2. Freitag, den 6. September: vorm. 8 Uhr zu Mosen,
11 Uhr zu Alteneich, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Harmenhausen,
3 Uhr zu Dillen, 5 Uhr zu Berne.

3. Sonnabend, den 7. September: vorm. 8½ Uhr zu
Dinner 9½ Uhr zu Woldermaar 11½ Uhr zu

Obersee, 9½ Uhr zu Rordermoor, 11½ Uhr zu
Großenmeer, nachm. 1½ Uhr zu Oldenbrof, 3 Uhr zu
Rorderfeld, 4½ Uhr zu Oberhammelwarden.

4. Montag, den 9. September: vorm. 8 Uhr zu Göttingen, 10 Uhr zu Strüchhauserkirche, mittags 12 Uhr zu Friesenmoor, nachm. 2½ Uhr zu Schwei, 3½ Uhr zu Schweibura, 5½ Uhr zu Naderauendeich.

5. Dienstag, den 10. September: vorm. 8 Uhr zu Jade, 10½ Uhr zu Vollenhagen, nachm. 1 Uhr zu Raderberg, 3 Uhr zu Streef.

6. Mittwoch, den 11. September: Vorm. 8 Uhr zu Rodenkirchen, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Dedesdorf, nachm. 2 Uhr zu Esenshamm, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Seesfeld.

7. Donnerstag, den 12. September: Vorm. 8 Uhr zu
 Ateus, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Rahden, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Waddens,
 nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Burhave, 4 $\frac{1}{4}$ Uhr zu Ruhwarden.

8. Freitag, den 13. September: Vorm. 8 Uhr zu Tossens, 9½ Uhr zu Edwarden, 10½ Uhr zu Seeverns, mittags 12 Uhr zu Jffens, nachm. 2 Uhr zu Stollhamm,

3. d. M. an bei den zuständigen Achtsmännern, bezw. in den

betreffenden Gasthäusern zu haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstücken versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 2. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

• Märkte im Monat September. Am 2. in Lohne Pferde und Viehmacht, 3. Borne Pferde und Viehmacht, 4. 10. und 24. Jever Viehmacht, 4. Eldenburg Viehmacht, Bräunton Schweißmarkt, 5. Daelganne Pferdemarkt, 5, 11, 19. und 25. Leer Viehmacht, 6. Delmenhorst Schweinemarkt, 7. 9. und 25. Emden Pferde- und Viehmacht, 8. 11. Delmenhorst Pferde, Vieh, Gän- und Strohmarkt, 13. Dorpstedt Schweinemarkt, Scharmstedt Viehmacht, 16. Bremen Pferde, Markt, 17. Bassum Viehmacht, Aurich Pferde- und Viehmacht, 20. Diebholz Pferde- und Viehmacht.

30. * **Sammlungen für die osiatischen Truppen.** Die Einstellung der Sammlungen von Geldebträgen zur Unterstützung der deutschen Truppen in Oisien und ihrer Angehörigen durch die Postanstalten ist vom Staatssecretär des Reichspostamts angeordnet worden. Die Postanstalten des oldenburgischen Bezirks stellen die Annahme solcher Geldebträge mit dem heutigen Tage ein. Die daraus bezüglichlichen Ansprüche in den Halfterordnungen werden gleichzeitig entfernt. Die Sammlung von Beiträgen für die osiatischen Truppen durch die Post hat ein Jahr und einen Monat gedauert. Der damalige Staatssecretär des Reichspostamts, von Bobbielski, hatte sie am 28. Juli vorigen Jahres an-geordnet.

• Eine Liste zum Sammeln von Unterschriften kauft augenblicklich in allen Orten unseres Landes. Dieselbe geht vom Witte-Verbande aus. Ueberall im Herzogtum sind diese Listen verteilt, um Propaganda zu machen für die Aufhebung der Fasten- und Adventsteuern. Dann werden sämtliche Listen mit den Unterschriften der Petition, welche dem nächsten Landtage zugehen wird und in welcher um Aufhebung dieser veralteten Einrichtung gebeten wird, beigelegt. Hoffentlich haben die Witte mit ihrer Petition in diesem Jahre Erfolg. Sollte wider Erwarten der Landtag der Bitte nicht willfahren, so werden sich hierzu gewählte Herren nach Oldenburg begeben, um den Großherzog persönlich um Entgegenkommen zu bitten.

Mr. Die Spezialitäten Vorkellungen des Ensembles Kap. Zofel Strohdneider der aus Wien auf dem Biermarktplatz erzielten sowohl gestern nachmittag als auch gestern abend ein ausverkauftes Haus, und sie verdienen es auch, denn es wird von allen Künstlern hervorgehoben geistreich, wie es in Eibenburg wohl noch selten gesehen worden ist. Die Vorkellungen bestehen in Ballett, Nationaltänzen, Akrobatik, Luft- und Barriere-Gymnastik, herrlichen Tänzen, italienischen Ballettstücken und Pantomimen. Von allen Künstlern wollen wir besonders den Sohn des Herrn Strohdneider hervorheben, der in allem bewandert ist und namentlich recht schwierige Stüde am liegenden Trapes ausführt, wofür er jedesmal großen Beifall des Publikums erhält. Er führte Herr Strohdneider selbst auf dem Seile schwierige Stüde aus, welches ihm die aufzuführen, wurde zu weit führen, um es einzeln bei jeder Künstler sein bestes am Gelingen der Vorkellung gab. Den Schluss derselben bildete die Absteigung der 60 Fuß hohen, 300 Fuß langen und einen halben Zoll starken Trahttrunkfesse, auf welchem die schwierigsten Evolutionen von Herrn Strohdneider und seinem Sohne auszuführen

durden. Den interessantesten Teil der getragenen Vorstellungen machte aber die Fällung und der Aufstieg eines großen Luftballons, was denn auch viele Zuschauer heranzog. Die Fällung des 500 Kubikmeter fassenden Ballons mit Leuchtgas war der Aufstieg für 6 Uhr, aber es herrschte ein so starker Wind, daß derselbe bedeutend verzögert wurde; er erfolgte erst um 7.45 Uhr. In demselben Momenten sahen mehrere Herren gemeldet zu haben, aber es konnte seiner nicht mehr, da es das harte Stürmen wegen gefährlich war. Der Ballon nahm die Richtung über Hüniburg und er landete in Kintel, zwei Stunden hinter Wülting. Als Herr Strohschneider während der Abendvorstellung etwas vor 10 Uhr zu Wagen zurückkehrte, wurde er mit großem Jubel empfangen. — Heute abend findet eine Vorstellung mit neuem Programm statt, u. a. eine große Schattenpantomime. Am Schluß wird Herr Strohschneider sich auf dem Traßfeld mit einem großartigen Feuerwerk präsentieren.

o Obersten, 1. Sept. Der hiesige Schützenverein feierte heute, vom besten Wetter begünstigt, sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Bogenschützen, Gartenfest und nachfolgendem Ball. Präzise 1 Uhr wurde, nachdem die Schützen in großer Anzahl sich eingefunden, mit dem Schießen begonnen. Im ganzen waren ca. 50 Preise ausgesetzt. Zum König wurde Herr Schlachtermeyer D. Götken gewählt. Das Schießen erreichte um 7 Uhr sein Ende. Das Gartenfest war sehr zahlreich besucht und die Festungen der Kasse waren ausgezeichnet. Für gute Beobachtung des Vereins war bestens gesorgt. Nach beendeter Schützen um 6 Uhr wurde der langweiligen Jugend Gelegenheit geboten, das Tanzbein nach Vereinslust zu schwingen. Der Verein kann auf sein heutiges Fest, sowie auf sein einjähriges Bestehen mit Stolz zurückblicken, da er jetzt schon eine Mitgliederzahl von ca. 180 sein Eigen nennt, und wir wollen dem Verein für sein ferneres Gedeihen alles Beste wünschen. Auf folgende Nummern fielen Gewinne: Nr. 8, 24, 91, 117, 120, 153, 156, 199, 203, 218, 221, 213, 381, 347, 366, 369, 387.

o Eisleben, 1. Sept. Viel Heiterkeit erregte gestern nachmittags ein von den hiesigen Steuer- mannsschülern improvisierter Umzug durch die Straßen unserer Stadt. Zu dieser Zeit mußte eine dieser Navigationschüler umgeben. Seine Mitfahrer, die darum mußten, gabelten nun hier einen Landmann mit einem Ochsen- einspanner — nebenbei bemerkt ein ungeheurer fetter, aber gelbeses Fährwerk — auf, welcher Karoffeln nach hier gebracht hatte und sich für Geld und gute Worte bewegen ließ, die Habseligkeiten des betr. Junggesellen nach seinem neuen Heim zu schaffen. Hingab wurde aus Stange, Hofe und dergl. eine Fahne konstruiert, und mit dieser, einigen bunten Kleinfahnen und einer Zischharmonika belegten die Jünglinge den genannten Ochsenwagen, der sich darauf unter den Klängen des vorbereiteten Instrumentes und begleitendem Gesang, umscharrt von unserer lieben Jugend, langsam fortbewegte. Um dem ganzen gleichsam noch mehr Relief zu geben, fuhr ein Schüler, der außer dem Steuerkrad auch das Zweirad zu lenken versteht, in kurzem Abstand langsam voraus. Nach Beendigung dieser originell-komischen Veranstaltung wurde „Einkehr“ gehalten und das „Ergebnis“ bei einigen Gläsern „Echtes“ noch gefeiert. Unserer Hofenanstalten zeigten gestern anlässlich des Vorbesprechens des Großherzogs auf der „Strome“ Flaggenschmuck. — Von einem eldenburger Korrekturenbagger werden seit einiger Zeit Baggerungen in der Punte, südlich der Punteisenbahnbrücke vorgenommen.

*** Hohenkirchen, 1. Sept.** Seit gestern weilt in unserem Jagdgebiet der bekannte Tiermaler Villerz aus Düsseldorf, um für das neue Gestrüch 6 Hengste und 6 Stuten zu malen; heute hat er in Abdehnen mit der Arbeit beim „Elegant“ begonnen und wird in der Folge dann noch die Hengste „Wetho“, „Freibauer“, „Muhard“, „Diamant“ und „Rufsch“ malen. Die Stuten, deren Bilder das Gestrüch aufweisen wird, stehen noch nicht fest, da die Auswahl erst in den nächsten Tagen erfolgt.

o Braze, 1. Sept. Wirkung des Burenkrieges. Die hiesige eiserne Vart „Mona“, Kapitän G. Schwartzing, hat schon annähernd drei Monate, auf Entlohnung wartend, in Port Elizabeth (Süd-Afrika) zugebracht. In den beteiligten Redakteuren hat man sich übrigens schon auf eine weitere Wartzeit von einem Monat gefaßt gemacht.

o Hammelwarden, 1. Sept. Der Busch, ein Haupterzeugnis unseres Landes, wird jetzt wieder geerntet und in großen Quantitäten per Schiff, Wagen und Bahn verhandelt. Die diesjährige Ernte steht quantitativ der vorjährigen nach, da die Weisthülle heute infolge der andauernden Trockenheit dieses Sommers durchweg kleiner geblieben sind. Für 100 Kopfe werden augenblicklich 8 Mk. gezahlt.

o Butjadingen, 1. Sept. Allen Sangesfreunden des nördlichen Butjadingens wird die Nachricht sehr willkommen sein, daß der nordenhamer Männergesangsverein Sonntag, den 8. September, eine Sängerfahrt nach Buxtehude unternimmt und dort in Schmalen Hotel ein Konzert veranstalten wird. Bekanntlich hat sich der zur Zeit aus etwa 30 Sängern bestehende Verein unter der berederten Leitung des Herrn Organisten Dehlmann in den letzten Jahren außerordentlich gehoben und verfügt über ein tüchtiges Können. Unter anderem kommen zum Vortrag „Die Wälder“, „Der Trompeter“, „Der Frühling am Rhein“ usw. Auch das Schradische niedliche Lied „Mein Lieber“, mit dem der Komponist auf dem jüngst in Bremerhaven abgehaltenen Sängerfeste einen durchschlagenden Erfolg erzielte, wird daselbst zu Gehör gebracht werden. Der Besuch des Konzertes kann daher mit Recht empfohlen werden. Erwähnenswert ist noch, daß an den nordenhamer Verein eine Einladung der sehr Lieberstafel zur Teilnahme an der Feier des 50jährigen Bestehens dieses Vereins ergangen ist und daß erstere auf dem Festkommers in Lehe ebenfalls einige Chorlieder zum Besten geben wird.

o Wewerfede, 1. Sept. Die heute stattgefundenen Jubiläumssfeier unserer wewerfeder Eisenbahn, nahm im allgemeinen einen vorzüglichen Verlauf. Der Ort hatte sich zur Feier des Tages aufs beste geschmückt. Mittags 12 Uhr eröffneten Völlerhülle das Fest. Zu dem um 3.15 Uhr abfahrenden Festzuge nach Dohlt hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche unter Musikbegleitung die Fahrt nach Dohlt hin und zurück mitmachte. Alsdann fand im Bahnhofshotel ein feierliches Kommerz statt. Herr Gemeindevorsteher Lange hielt die Eröffnungsrede und warf einen Rückblick auf die Entstehung unserer Bahn und auf die Entwicklung derselben in den 25 Jahren. Es wurde insbesondere derjenigen Personen gedacht, welche sich um den Bau der Bahn verdient gemacht haben, von

denen manche leider, so unter anderen unser allverehrter Herr Geiler, bereits in früherer Erde ruhen, während aber mehrere damalige Förderer unseres Bahnbaues noch unter uns weilen. Herr Lokomotivführer Stalling gab einen interessanten Überblick über die Leistungen unserer Bahn in den 25 Jahren. Herr Stalling hat sich um unsere Bahn außerordentlich verdient gemacht. Er war allezeit ein zuvorkommender, pflichttreuer Beamter, dem alle Achtung gebührt. In Anerkennung seiner Verdienste begab sich heute morgen eine Deputation zu Herrn Stalling, welche ihn zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum beglückwünschte und ihm einen prachtvollen Regulator mit einer entsprechenden Widmung überreichte. Auch den übrigen Beamten, so u. a. des langjährigen Lokomotivführers Herrn Jürgens, wurde während des Kommerzes in entsprechender Weise gedacht. — Hoffentlich werden uns nun die nächsten Jahre bringen, was wir längst schuldlos erwarten: Übernahme des privaten Unternehmens durch den Staat, den Umbau der Bahn in eine normalspurige Anlage, und die Fortsetzung derselben, zunächst zum Anschluß an die vortier Nebenbahnen bei Grabbede. Wenn unsere Bahn in mancher Hinsicht auch als sehr gesunder Grundbegriff bezeichnet werden muß, so wird man sie für eine Gegen von der Bedeutung des Ammerlandes doch als nicht mehr genügend bezeichnen müssen. Früher recht fertigte die Verhältnisse allerdings die Anlage einer Schmalfurabahn. „Einerseits“ hatte die Bahn Oldenburg-Deer, ohne den von ihr erwarteten großen Verkehr hervorzuheben, der heranzuziehen, die alte Straße von Oldenburg nach Eßriedland und den früheren Hauptpunkt an derselben, Wewerfede, das Zentrum des Ammerlandes, unverkennbar gefährdet, und man fühlte sich verpflichtet, selbst mit Eilen seitens der Staatskasse diesen Nachteil durch ein Stück Eisenbahn auszugleichen. Andererseits war positiv keine Aussicht vorhanden, die Mittel für eine normalspurige Bahn zu beschaffen oder dem Unternehmen eine größere ökonomische Ausdehnung zu geben. Man hat also, was man konnte, man begnügte sich mit dem Erreichbaren und stellte innerhalb dieser Aufgabe eine Bahnverbindung her, welche ihren Zweck so gut wie möglich erfüllen sollte. Zur Beurteilung der Situation muß man sich daran erinnern, daß zur Baugesit das Geld teuer, und die Preise für Materialien und Arbeit hoch waren. Mit diesen Worten ungefähr verteidigte Herr Oberregierungsrat Mäsa-u-er aus Oldenburg der 5 Jahren in seinem bekannten Vortrag über die „Entwicklung der Scholt-Wewerfeder-Bahn im „Bahnhof“ das vor nunmehr 25 Jahren erfolgte Vorgehen mit Anlage einer Schmalfurabahn, und man weiß überall, wie sehr sie den Tausenden entsprochen. Seit einiger Zeit sind ja nun schon Teufel in unserer und nach der fiesonther Gegen thätig gewesen mit den Vermessungen für die neu projektierten Linien. Vielleicht ist es nicht mehr sehr weit, wo unser Eisenbahnweg um eine Normalfurabahn Scholt-Wewerfede-Eisenferdamm bereichert ist.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Kiel, 1. Sept.** Unter überaus reger Beteiligung fand gestern abend ein zu Ehren der Befehlshaber der heimgekehrten Chinadivision von der Bürgerchaft veranstalteter Championfesto statt. Hunderte von geschmückten Ruderbooten, Motorbooten und Dampfbooten besetzten sich an den auf der Höhe von Bellevoie verankerten Schiffen entlang, jedes einzelne mit Gattin beglückend.

S. Emden, 30. Aug. Die Wohnungspreise haben hier infolge der großen Nachfrage eine nie gekannte Höhe erreicht, was naturgemäß am meisten der Beamtenschaft fühlbar wird. Letztere beschaffte sich nun gestern in einer großen öffentlichen Versammlung mit der Sache und beschloß, in einer Eingabe an den Reichstag die Verlegung Emdens von der zweiten in die erste Seestadt zu beantragen. Mit der Ausarbeitung der Eingabe beauftragte man einen Ausfühler. Die Versammlung war der Ansicht, daß die maßgebenden städtischen Stellen der Sache ihre Unterstützung leisten werden, da die Stadt von einer Erhöhung des Einkommens der Beamten nur Vorteile erwarten könne.

Abkürzung des deutsch-amerikanischen Seeweges.

Der „B. L. A.“ berichtet dieser Tage gelegentlich des Besuchs des deutschen Schiffs „Stein“ in Dover von dem Plane, die transatlantischen Dampfer statt in Southampton in Dover anlegen zu lassen. Dies Projekt, dem auch Kaiser Wilhelm sein Interesse zuneigt, geht von ganz nahe liegenden Erwägungen aus. Für die Passagiere würde mit dieser Abänderung eine wesentliche Zeitersparnis eintreten. Einmal brauchen die aus London kommenden Passagiere — und aus ihnen rekrutiert sich ein erheblicher Teil der Fahrgäste — nach Dover nur 1 1/2 Stunden, während sie nach Southampton 3 Stunden fahren müßten. Ein anderer Zeitverlust entsteht durch den Bogen nordwärts, der jetzt unter Abweichung von der direkten Fahrtrasse nach Southampton gemacht werden muß. Zudem führt die der direkten Fahrt dienende Strömung (das Fahrwasser) durch den Kanal die Schiffe bald an Dover weit ab von der französischen Küste vorbei, so daß der bei der jetzigen Fahrtrasse entfallende Zeitverlust im ganzen 5—6 Stunden betragen dürfte. Wenn die Kostenverwaltung in Dover sich als sehr erwiesen sollte, einige Millionen für die Schaffung eines sicheren, allen Verhältnissen Rechnung tragenden Hafens bereit zu stellen, so würde der Plan einer Verkürzung des deutsch-amerikanischen Seeweges sofort durchgeführt werden. Kaiser Wilhelm widmet der Sache sein Interesse, wie er es allen Angelegenheiten zuneigt, die den überseeischen Verkehr fördern helfen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt aber dazu: Die bei den Festlichkeiten in Dover ausgesprochene Hoffnung, daß Dover nach Vollendung seiner großartigen Hafenanlagen Anlaufhafen für die deutschen Linien werden möge, wird sich nicht verwirklichen lassen. Was meistens den Norddeutschen Lloyd anlangt, so sind seine Absichten so geregelt, daß die ausgedehnten Dampfer Dover in der Nacht passieren. Schon aus diesem Grunde ist Dover zum Anlaufhafen nicht geeignet. Für Hamburg dürfte die Verhältnisse kaum anders liegen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion aus dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Anfrage *)

Betreffend den niederländischen Stolz-Zehrschen Stenographen.

Vor einigen Tagen erschien eine Notiz, nach welcher die nach Hildesheim entsandten Vertreter zum niederländ. Stenographentag vollberechtigt mit dem Ergebnis der Verhandlungen nach hier zurückgekehrt sind. Im ganzen Bundesgebiet ist nach Ausweis der Statistik erfolgreich gearbeitet worden. Leider vermessen wir aber die Statistik, soweit sie auf den niederländischen Stenographentag Bezug hat. In der Regel pflegt nämlich nach einer solchen Heerfahrt auch bekannt gegeben zu werden, welche Fortschritte im letzten Jahre in dem betreffenden Gebiet zu verzeichnen gewesen sind. Beispielsweise brachten die Berichte über den Verbandstag des Nordwestdeutschen Verbandes Gabelsberger Stenographen, welcher im Juli in Telmerhorst stattfand, auch die Angabe, daß der Verband von 47 Vereinen mit 1072 stenographieübenden Mitgliedern im Laufe des letzten Jahres auf 56 Vereine mit rund 1300 stenographieübenden Mitgliedern gewachsen sei. Bei dem großen Interesse, welches überall der Stenographie entgegengebracht wird, gehalten wir uns die Anfrage an die Besucher des Stolz-Zehrschen Stenographentages, weshalb nicht auch eine Vergleichung der vorjährigen und der diesjährigen Statistik des niederländ. Bundes, namentlich was Vereins- und Mitgliederzahlen betrifft, veröffentlicht worden ist, und knüpfen daran das Ersuchen, mit dieser vergleichenden Zusammenstellung nicht zurückhalten zu wollen.

P. E.

*) Die Redaktion bittet, zur Vermeidung von unangenehmen Auseinandersetzungen eventl. kurz und prägnant zu antworten.

Aus aller Welt.

Ein graufiger Fund aus der Franzosenzeit wurde am Mittwoch in Potsdam gemacht. Auf dem Grundstück Mäusenstraße 5 wird zur Zeit ein Erweiterungsbau eines Konzeptsrestaurants vorgenommen, wobei ein seit unbestimmter Zeit außer Betrieb gesetzter Schornstein abgetragen wird. Bei dem Freilegen eines toten Lustschades des Rammis fand man in der Höhe des ersten Stockwerkes ein vollständiges menschliches Skelett, in dessen gut erhaltenem Schädel sich noch die sämtlichen Zähne befanden. Bei den Knochenüberresten lag auch eine französische Offizier-Kavalleriepistole, auf deren Schafte das Monogramm Napoleons I. mit der Kaiserkrone und die Jahreszahl 1790 angebracht ist. In der Schädelhöhle über dem linken Auge befindet sich ein Loch, das mutmaßlich durch eine Kugel verursacht wurde. Allen Anschein nach stammt das Skelett von einem französischen Offizier, der in dem Hause erschossen worden ist. Der Täter hat sich der Strafverfolgung vermutlich dadurch zu entziehen gesucht, daß er die Leiche an der jetzigen Fundstelle des Skeletts verbrag.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 25. bis 31. August 1901 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Ergeant Jacob Jacobs und Gertrudine Poppen; Bau- techniker Paul Ginstler und Johanne Gerdes.

II. Geburten.

Sohn des Schuhmachermeisters Bachmann; desgl. des Schneiders Janßen; desgl. des Orgelbauers Schmid; desgl. des Zimmermanns Niemann; desgl. des Zimmermanns Wiemken; desgl. des Bleichereiarbeiters Voltes; desgl. des Genbarms J. V. Brining; — Tochter des Arbeiters Frölke; desgl. der Hausdokterin M. R.; desgl. des Schuhmanns Büttmann; desgl. des Eisenbahnschlossers Pennete; desgl. des Schneidermeisters Spangemacher; desgl. des Arbeiters Alper- kadt.

III. Sterbefälle.

Witwe Anna Marie Louise Tappe, geb. Baum, 83 J.; Georg Heinrich Gerdes, 3 Mon.; Witwe Laura Waltheimer, geb. Schrade, 72 J.; Schuhmacher Theodor Friedrich Emil Gerdes, 20 J.; Privatmann Adolf Gottlieb Anton Stender, 50 J.; Tischler Heinrich Friedrich Wilhelm Börs, 27 J.; Dienstmagd Johanna Eilers, 25 J.; Auguste Marie Ger- hardine Dehlmann, ohne Beruf, 52 J.; Mathilde Gerhards- Katharine Spedmann, 3 Mon.; Wilma Helene Hermine Wolf, 3 J.; Wilhelm Johannes Adolf Nothmann, 1 Mon.; Witwe Anna Katharine Voßkuhr, 79 J.; Holzarbeiter Rudolf Gerhard Heinrich Enbr, 46 J.; Handelsgärtner Anton Heinrich Wilhelm Glauert, 52 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 25. bis 31. August 1901.

I. Aufgebote.

Arbeiter Johann Christian Janßen, Friedrichsfehn, und Hausdokter Alme Gelline Schmidt daf.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Friedrich Wilhelm Heinrich Schrimper, Eversten. — Tochter des Maurers Friedrich Wilhelm Gus- mann daf.; desgl. des Gärtners Ferdinand Adolph Schmidt, Meisdorf; desgl. des Schlossers Hermann Gerhard Helms, Eversten; desgl. des Bademeisters Carl Wilhelm Gerhard Schulz daf.

IV. Sterbefälle.

Emilie Margarethe Johanne Harpe, Ofen, 1 Monat; Auguste Johanne Feldbus, Wiedeln, 1 Jahr.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ostermönch vom 25. bis 31. August d. J.

I. Eheschließungen.

Arbeiter August; Niemann mit Wm. Bertha Niemann, geb. Rabien.

II. Geburten.

Sohn des Hausdieners Friedrich Gills; desgl. des Ge- fangenausschüßers Clemens Rühling; desgl. des Zimmermanns Hermann Freese, Zrielermoor; desgl. des Arbeiters Johann Böhlen, daf. — Tochter des Dieners J. O. Werdermann; desgl. des Schieferdeckers Franz Trüschler; desgl. des Glasmachers Heinrich Schmor; desgl. des Arbeiters Gerhard Albers, Zrieler- bäre; desgl. des Heizers Rabschke.

Neuheiten der Herbstsaison

Kleiderstoffen

sind eingetroffen.

F. H. Topken.

(Inh.: Robert Donnerberg.)

Eröffnung am 10. September einen
Kursus in dopp. ital. Buchführung.
Auf Wunsch auch amerikanische Buchführung.
Einzel-Unterricht nach Vereinbarung.
Radomsky, Westkampstr. 18.

Baumaterialien,

als:

Portland-Cement, Salzhemmend. Kalk, Lethmather Kalk, Gips, Ransbacher Mosaikplatten, Saargemünder Thonplatten, Trottoirplatten, Terrazzo-Fußböden, Trittschalen und -Gassensteine, bremer Fluren, glasierte Wandfliesen, Chamottesteine, Backofenplatten, Verblendsteine, glasierte Thonrohre, Gipsplatten u. Schwimmsteine (zur Herstellung von Zwischenwänden), Rohrgewebe, Dachpappe, Grottensteine, Holländ. Dachziegel, Salzgiegel, Kleinsche Decke, Schweinetröge, Schleifsteine, Sandsteine, Marmor- und Granit-Artikel, Mauersteine u. empfehle zu mäßigen Preisen.

F. Neumann, Oldenburg.

Kontor: Alexanderstr. 7. Fernsprecher Nr. 75.

Einem geehrten Publikum von
Zwischenahn und Umgegend
hierdurch die Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage das bisher von Herrn
Georg Wachtendorf geführte

Kolonial- und Kurzwaren-

Geschäft

übernommen und gleichzeitig ein

Cigarren-Special-Geschäft

damit verbunden habe.

Werde nur gute Waren zu billigen Preisen führen bei prompter und reeller Bedienung. Um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens bitten, zeichne

Zwischenahn, 1. September 1901.

Achtungssohl

Heinrich Piepersjohanns.

Geschäfts-Verlegung.

Meine

Bau- u. Möbeltischlerei,

die ich seit dem Jahre 1897 in Brate betrieb, verlege ich heute nach

Zwischenahn.

Wohnung u. Geschäft in d. Hause neben der Landwirtschaftsschule.

Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Zwischenahn und Umgegend, mich mit Aufträgen betrauen zu wollen, deren prompte und sorgfältige Ausführung ich verspreche.

Zwischenahn, 1901 September 1.

Friedrich Ammermann.

Möbelverkauf

Am Mittwoch,
den 4. September d. J.,
morgens 9 Uhr und
nachm. 2 Uhr anfangend,
sollen verschiedene
Möbel gegen Bar-
zahlung verkauft werden.
Verkaufslokal
Fathschild a. Markt 11.

Kurzwaren:

1 Tbd. Schubhänder 16 d.
3 Schuhhänder 5 d.
1 Paket Haarnadeln 1 d.
1 Ledernadeln 1 d.
25 St. Nähnadeln 8 d.
Fingerhüte St. 1 d.
Stopfnadeln 25 St. 10 d.
Wäschebuchstaben Tugend 6 d.
Durchziehlige 3 St. 10 d.
Leinenband 3 St. 17 d.
Bunttes Band 3 St. 10 d.
Gewirt 100 Mtr. 5 d.
Dringseife 18 d.
Gute Waschseife 3 St. 20 d.
Seifenpulver 2 Pakete 15 d.

Dosenträger von 16 d. an.
Aratwatten von 10 d. an.
Gerren-Soden von 20 d. an.

**Gummi-, Leinen- und
Papierware.**

Spazierstöcke, eist Weichel,
1,50 M.

Handschuhe,

Korsetts

Regenschirme

Haushaltungsschürzen

Marktfaschen u. Körbe

Brotkörbe 22 Pfg.

Wollgarn

H. Hitzegrad.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Dienstag, den
3. September d. J., nach-
mittags 4 Uhr, gelangen
im „Grünen Hof“ in
Donnerschwee zur Ver-
steigerung:

2 Nähmaschinen, 1 Sofa, 1 Kom-
mode, 1 Kleiderstank, 1 Leinen-
schrank, 1 Öllampe, 2 Tische,
1 Büste, 11 verschiedene Bücher u.
sonstige Gegenstände,
ferner: 2 Schweine.

**Jellies,
Gerichtsvollzieher.**

**Vereins- u. Vergnügungs
Anzeigen.**

**Krieger- u. Verein
Huntlosen.**

Am Sonntag, den 8. September,
zur Feier des Gedantages:

Ball

beim Kameraden Friedrich.
Von 2 Uhr nachm. an Fortsetzung
des Preisfestes daselbst.
Es ladet höflich ein
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Montag, Mittwoch und Sonn-
abend, abends 8 Uhr, beginnt ein
neuer Kursus für Erwachsene bei
Herrn Satin, Reichenstraße.
Anmeldungen jederzeit dort.
Achtungssohl
H. Imboden, Tanzlehrer.

**Oldenburger
Hebammen-Verein**

Die Versammlung findet
nicht den 4.,

sondern Mittwoch, den
11. d. Mts.,
statt. D. V.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

Geld! Wer Darlehen od. Hypo-
theken sucht, schreibe an
H. Wittner & Co., Hannover.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Nov. fl. freundl.
Untervohnung an einz. Person.
Näheres
Poststraße 1.

1-2 Schüler

oder Schülerinnen, auch junge
Mädchen zur Erlern. des Haushalts
finden freundliche Aufnahme und sorg-
fältige Pflege.

Elise Lüken, geb. Ingenohl,
Oldenburg, Etan 11.

Möbl. St. u. K. i. dm. Johannisstr. 11.
Zu verm. Oberwohn., 2 St., 3 K.
u. K., Balken. Neuerer Damm 11.

Z. verm. hübsch möbl. gr. St. u. K.
i. 1 od. 2 Herren. Schillingstr. 19 II.

Nordenham. Zu vermieten zum
1. Oktober oder November ein

Laden

mit Zimmer, eine Minute vom
Rathsvorwerk.
H. Fehrten, Victoriastraße.

Ein hübsch möbliertes Zimmer mit
Kammer (inkl. Klotter) für einen
soliden Herrn, auf sofort zu ver-
mieten. Langestraße 75.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**

Gefunden 1 Bund Schlüssel in
der Nähe des „Biegelhofs“.
Philosophenweg 5.

Verloren ein paar
Pferdetrippen. Abzugeben bei
Schmid Baars.

Verloren von hier bis Bornhorst
ein Kalb, Farbe weißrot.
Oldenburg. P. Stolle, Langestr. 7.

**Befanden und Stellen-
gejuche.**

Gesucht ein Stundenmädchen.
Kurzwärter. 41.

J. Mädchen, welche Schneidern
und Weibnähen lernen wollen, können
jederzeit anfangen.

Frau Rünemann, Nebenstr. 15.

Wierlokal oder kleiner Gasthof
wird von einem zahlungsfähigen
Pächter gesucht. Eventl. später
Kauf. Gefl. Offerten unter Z. 545
an die Exped. Bl. erbeten.

**Auf sofort eine Frau
zum Reinmachen für die
Morgenstunden.**

Georg Timpe, Haarenstr. 6.

Sofort gute Gehilfen! Für m. alt-
bet. Dam. Cigar-Baus i. sof. e. achtb.
tücht. Herren, welche Cigar-, Händler u.
bet. Mon. M. 120.- u. hohe Prov.
Otto Teitmann, Hamburg 25.

Tüchtige Tischlergesellen finden
Stellung in der Holzwerkzeugfabrik
von
J. D. Illand Söhne
in Zwischenahn.

Junges Mädchen, im Schneidern
und Ausführen, sucht zum 1. No-
vember d. J. Stellung zur Erlern-
ung der Küche u. des Haushalts.
Off. bis 14. Sept. unt. J. N. 84
postlagernd Wilhelmshaven erbeten.

Gesucht

auf gleich oder später ein junges
Mädchen zur Erlernung der Küche
und des Haushalts, schlicht um schlicht.
Frau Ed. Lange,
Bremervorwerk, Vöhlstraße.

Ein junges Mädchen
wünscht zu Ott. Stellung
für den ganzen Tag bei
Kindern.

Jahrbuch. 2. Frau Strunk,
Haupt-Brem.-Kontor.

Ein ordentliches Mäd-
chen von auswärts sucht
hier auf sofort Stellung.

Jahrbuch. 2. Frau Strunk,
Haupt-Brem.-Kontor.

Grosser
Leichter
Sicherer

Verdienst!

Personen, welche
sich zur Gewinnung von
Abonementen auf die bekannten
Wegendorfer Blätter
eignen, wollen sich wenden an
den Verlag der

Wegendorfer Blätter München
Schubertstraße 6.

Für einen Knaben, der Östern 1899
stirbt, suche ich eine Lehrstelle
in einem Schmiedegeschäft, am
liebsten auf dem Lande.

Nachb. J. Regen.
Oldenburg. Gesucht sofort ein
tüchtiger Zimmergehilfe und ein junger
Tischler. P. Kaff.

Brate. Gesucht auf 1. Mai 1902

1 Großmagd,
die gut kochen kann. Lohn 300 M.
Näheres bei
J. Kade.

Zur Erlernung der Küche und
des Haushalts zum baldigen Eintritt
junges Mädchen
gesucht.

„Hotel zum Erbprinzen“,
Oldenburg i. Br.

Gesucht zu Noobr. ein jüngerer
Knecht. G. Vothsch, Langestr. 40.

Zum 1. Nov. ein Mädchen gesucht.
Aug. Theilhoff, Oldenburg.

Solz. Junger Mann für Kontor
und Lager pr. 1. Oktober gesucht.
Wegemann & Wardenburg,
Bremen.

Gesucht nach auswärts auf bald
möglichst einen

Krankenpfleger

auf längere Zeit. Besondere Aus-
bildung nicht erforderlich.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Gesucht ein tüchtiges
Mädchen
zum 1. November.

Frau Meute, Langestraße 6.
Gesucht auf sofort einen tüchtigen,
soliden Fuhrmann

auf dauernde Arbeit.
H. W. Teus, Bahnhofspkz 8.

Gesucht auf gleich eine Aufwärterin.
Anmeldung morgens vor 10 Uhr.
Donnerstagsstr. 67, oben.

**Stellen aller Branchen entb. d.
„Stellen-Anzeiger“.**

Reutlingen. Berl. Sie sof. p. Post.
Gesucht zum 1. Nov. ein Mädchen
von 14-16 J. Off. unter Z. 547
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein kleiner
Hausbursche.

Achternstraße 53.
Zum 1. November ein Mädchen
gesucht. Lindenallee 15, oben.

Gesucht eine Unter-
wohnung mit Garten-
land in der äußeren Stadt
od. Stadtgebiet im Preise
bis zu 150 M.

Näheres durch
C. Memmen, Aukt.

Suche zum 1. Nov. oder später für
meine 20jährige Tochter, im Haus-
halt erfahren, Stellung in besserem
Hause als Stütze bei vollem Familien-
anschl. und Gehalt. Photographie
und Zeugnis stehen zur Verfügung.
Gefl. Offerten unter Z. 549 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht per 1. Oktober in Bremen
ein geb. junges Mädchen, welches
kochen kann, zur Stütze der Hausfrau
und Bewachung zweier Kinder
von 6 und 8 Jahren.
Offerten unter Z. 548 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

2. Beilage

zu Nr. 205 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 2. September 1901.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldspendenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 2. September.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage)

× **Oversten**, 2. Sept. Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg hatte gestern nachmittag zur Feier des diesjährigen Sedanfestes im „Odeon“ eine festliche Veranstaltung, welche gut besucht war. Voraufgehend fand gegen 6 Uhr eine Mitgliederversammlung statt, in welcher einige Vereinsangelegenheiten erledigt wurden.

• **Oldenburg**, 2. Sept. Das gestrige 4. Stiftungsfest des oldenburgischen Radfahrereins (gegr. 1897) hatte bedauerlicherweise sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Wenigstens auch das Wetter am Festtage selbst ließ sich nicht annehmen, wankend gemacht, und so ist es denn wohl erklärlich, daß nur 2 Vereine, nämlich der oldenburgische Radfahrereins von 1884 und der Halberstädter Lucenthaler erschienen waren. Die beiden Vereine sammelten sich pünktlich 4 Uhr mit dem oldenburgischen Radfahrereins zum programmatischen Preisloos durch die Schützenhof, Ellenbogen, Cloppenburg, Kirchhof und Harmoniestraße zurück zum Festloos. Wegen der unzulänglichen Beteiligung wurden die deponierten Preise nicht ausgeben. Zwischen begann gegen 4 1/2 Uhr im Dreierischen Garten ein Konzert, das jedoch wegen der kühlen Witterung nur geringen Besuch hatte. Alsfestiges Interesse wurde dem nunmehr auf dem Tennisplatz vor sich gehenden Langsampreisfahren entgegengebracht, das große Beteiligung (ca. 35 Teilnehmer) von den anwesenden Radlern fand. Der Einfluß betrug 0.75 M. Nach Beendigung desselben sammelte sich in den Sälen des Festloos ein zahlreiches Publikum, das dem mit großer Sicherheit und Eleganz ausgeführten Saalfahren von 6 Mitgliedern des oldenburgischen Radfahrereins mit gespanntem Interesse folgte und den Darbietungen reichlich Beifall spendete. Alsdann trat der Kunsthändler Scheffel aus Lucenthal auf, der mit seinen erlauchten Produktionen auf dem Fahrrad die Zuschauer zu begeisterten Applaus hinriß. Für die Heiterkeit sorgte ein als Stroh verkleidetes Mitglied des hiesigen Vereins. Seine drohenden und schwierigen Kunststücke auf dem Rade versetzten die beobachtende Wirkung nicht. Jetzt nahm das Vorhandenbleiben des hiesigen Vereins, Herr G. Wilms, das Wort zur Begrüßungsrede. Zunächst dankte er allen Anwesenden für ihr dargebrachtes Interesse an der Veranstaltung, besonders aber den verschiedenen auswärtigen Vereinen. Im weiteren wies er auf die Erfolge des hiesigen Vereins bei den verschiedenen auswärtigen Radfahrereins hin. Er betonte, daß der Verein Grund habe, stolz auf die erzielten Erfolge zu sein, und daß der hiesige Verein ebenfalls als ein vollwertiges Glied des großen deutschen Radfahrerbundes angesehen werden könne. Sodann wünschte er, daß das Radfahren auch ferner eine Pflichtübung allerorts finden möge, und schloß mit dem Rufe „Alles Heil!“ Der Rede folgte die Preisverteilung, die nachfolgendes Resultat erbrachte: 1. Preis Wilschoff (Old. N. v. 1884), 1 Min. 47. Sec.; 2. Preis Graef (Old. N. v. 1884), 1 Min. 44. Sec.; 3. Preis Doye (Old. N. v. 1884), 1 Min. 43. Sec.; 4. Preis H. Meyer (Old. N. v. 1884), 1 Min. 39. Sec.; 5. Preis S. Schuch (Old. N. v. 1884), 1 Min. 35. Sec.; 6. Preis G. G. (Old. N. v. 1884), 1 Min. 31. Sec.; 7. Preis Wermann (Old. N. v. 1884), 1 Min. 16. Sec.; 8. Preis Weig (Old. N. v. 1884), 1 Min. 16. Sec. Den Schluß des Festes bildete ein starker Wall, der bis zum frühen Morgen in bester Stimmung verlief. Abgesehen davon, daß das Wetter einen ungünstigen Einfluß geltend machte, darf der Verein mit großer Befriedigung auf seine Veranstaltung zurückblicken. Abgesehen von der oldenburgischen Radfahrereins weiter haben und gedeihen. Altes Heil! — Der gemeinschaftliche Kommerz der beiden hiesigen Kriegervereine im Hinblick auf das auf beste Verlaufene Bundesfest in Oldenburg war gut befriedigt; es mochten etwa 70 Kameraden und

geladene Gäste im „Schützenhof zur Wundenburg“ versammelt sein. Die kleine Feier nahm bei Freier, Gesang und Rede einen friedlichen Verlauf.

• **Wildeshausen**, 31. Aug. Leider sollte die gestrige Tierchau nicht ohne Mysterium enden. Gestern abend, als das Festzelt gegen 9 Uhr recht gefüllt, ertönte Feuerlärm. Im Wohnhause des Tierchermesters plüßte jener zwischenbrüder war Feuer ausgebrochen, und das Gebäude, Wohnhaus und Nebengebäude, stand schon bei Ankunft der Spritzen in hellen Flammen. Da Wasser in genügender Menge vorhanden, so gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Eingut war verschont, das Gebäude zu 5000 M. bei der Brandlast. Einbehalten Schaden erlitt der Moltermeister Wegener, dem in 1/2 Meilen Quantum Getreide, welches er eingelagert hatte, unversehrt verbrannte. Das Tierchauft war natürlich gestört. — Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein, welcher vor kurzem sein 25jähriges Jubiläum begangen hatte, einen Ausflug mit der Bahn nach Damm, in der Etzelle von 40 Personen. Von Damm aus wurde ein Fußmarsch durch die Berge nach Steinfeld angetreten. — Die Katholikenevangelisation in Osnabrück war auch von hier besucht. Am 2. Abend führten Sonderzüge, die nachts 1 Uhr hier eintreffen von Osnabrück, bei ermäßigten Preisen Hin- und Rückfahrt 3.60 M. — Sehr bedauerlich war es, daß die in großer Zahl zur Tierchau angemeldeten Stämme Faverolles nicht zur Verfügung gelangen konnten. Es waren angemeldet von diesjähriger Brut reinfassige sowie Kreuzungen von Faverolles mit Italienern und Namerolles, sämtlich hervorragende Hühner. In so eingehender Weise wie hier dürfen Versuche im Herzogtum noch nicht mit dieser Klasse angestellt sein. Die alten Verbandszustämme befinden sich bei Herrn Pastor Bellinghieri und Landmann Plate im hiesigen Amtsbezirk Delmenhorst, auch in der Winterfütterung werden Versuche an beiden Orten angestellt werden.

Seeamt Brake.

X. Brake, 31. August.

Vorsitzender Amtsrichter Nollers, Seefahrer Art. Wittenberg und Bürgermeister Kramen aus Oldenburg, Kapt. Bruns und Kapt. Doye aus Brake. Reichskommissar Kapitan von S. D. Bröcker, Oldenburg. Zur Verhandlung stand ein Zusammenstoß zwischen dem Seebagger „Columbus“, Schiffer Sonntag, und dem Jahrdampfer „Fischerhagen“, Schiffer Groth, auf der Weier, am 1. Juni, zwischen Deesdorf und Kleinest. Der Bagger war in der Aufsemergie beschäftigt gewesen und dampfte an dem genannten Tage mit der Ruit bei ruhigem, schönem Wetter von Bremerhaven nach Brake. Als er sich mittags um 12.30 Uhr gegenüber Deesdorf befand, mitten im Fahrwasser, etwa 200 Meter vom Deesdorfer Ufer entfernt, sah man von Deesdorf den die Jahre nach Kleinest vermittelnden Dampfer abfahren. Es war der Dampfer „Fischerhagen“, der seit drei Tagen an Stelle des in Reparatur befindlichen „Landwärders“ eingesetzt war. Aus dem „Columbus“ nahm man an, daß der Jahrdampfer den Bagger hinten herum passieren wollte, und befiel daher der Vorsteher entsprechend, den Kurs bei. Da jedoch der „Fischerhagen“ direkt auf den Bagger abhielt, wurde derselbe vom Bagger aus angerufen, das Fahrboot bog jetzt auch nach Steuerbord aus, traf aber den Bagger ungefahr mittig in den Bord, und brachte ihn ganz erhebliche Beschädigungen bei. Das schwere Fahrholz war zerbrochen, mehrere Platten eingedrückt, Spanten und Balken fast zerbröckelt, jedoch konnte der Bagger seine Fahrt nach Brake fortsetzen. Die Reparaturkosten sollen 4-5000 M. betragen. Der Jahrdampfer legte zunächst nach Deesdorf zurück, legte dann aber, da er nicht gelassen war, nach Kleinest hinüber.

Der Führer des Fahrbootes, Schiffer Groth, der die Jahre seit 1895 inne hat, sagt aus, daß er zur Zeit des Unfalles am Ruder gestanden. Vor Eintritt der Jahre habe er den Bagger nicht bemerkt, das heruntergefallene

Sonnenfegel habe die Aussicht nach beiden Seiten verhindert, daher habe er den Besmann vorn postiert. Dieser habe auch den Bagger bemerkt, ihm aber keine Mitteilung davon gemacht. Als er den Bagger bemerkt, habe er sofort volle Kraft rückwärts geben lassen und das Ruder hart nachbord gelegt. Die Manövrierereigenschaften des Dampfers aber seien ihm noch nicht genügend bekannt gewesen. Der Dampfer habe nur langsam dem Ruder gehorcht, er habe auch später gefunden, daß infolge eines Fehlers an der Ruderfeste das Ruder auf Nachbord nur halb herumgelaufen.

Der Reichskommissar führt aus, daß die Schuld an dem Unfälle den Führer des „Fischerhagen“ treffe; da derselbe aber seit sechs Jahren die Jahre gut geführt, auch den Eindruck eines ordentlichen Schiffers mache, so beantrage er nur, gegen ihn einen strengen Tadel auszusprechen.

Der Spruch des Seemats lautet: Am 1. Juni 1901 sind der Seebagger „Columbus“ und der Jahrdampfer „Fischerhagen“ bei ruhigem, klarem Wetter auf der Weier in der Nähe von Deesdorf zusammengestoßen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer „Fischerhagen“ nicht den bestehenden Vorschriften gemäß auswich, und ist gegen den Führer desselben deswegen ein strenger Tadel auszusprechen. Begründet wird der Tadel damit, daß es Sache des Kapitäns gewesen, Sorge zu tragen, daß die Aussicht vom Ruderhause aus nicht durch das Sonnenfegel gehindert werde. Auch habe er sich früher davon überzeugen müssen, ob das Ruder in Ordnung gewesen.

Aus aller Welt.

Ein spanischer Don Juan mit dreizehn Betrogenen.

In Phoenix, im Staate Arizona, ist einer der reichsten Don Juans, der (ohne Mormonen zu sein) nach und nach dreizehn Frauen geheiratet hat, von der Hand der Gerechtigkeit ereilt worden. Das Unglück in Mannesgestalt heißt Julio Castellano und ist spanischer Ingenieur. Sein letztes Opfer war eine bildschöne Meritana, Donna Mercedes Pacheco, die Tochter eines feineichen Rindvieh- und Viehzüchters in Arizona. Diese seine letzte Frau war es, welche den Tadeln ihres Mannes auf die Spur geriet und ihn den Gerichten überlieferte. Dort kamen die Sünden des Spaniers ans Tageslicht. Es ergab sich, daß seine erste und so einzig rechtmäßige Gattin in El Paso, einem Städtchen an der Grenze von Texas und Mexiko lebte. Castellano hatte sie, als er dort geschäftlich tätig war, im Jahre 1889 geheiratet. Er lebte mit ihr sechs glückliche Monate, dann riefen ihn Aufträge nach Casa Grande in Chihuahua. Hier machte er die Bekanntschaft einer reizenden Spanierin und vernahmte sich auf der Stelle mit ihr. Sein nächstes Weib fand er in Williams in Texas. Darnach war es ein liebliches Geschäftsmädchen, das er betehrte und nach jedeswöchigem Eheglock wieder verließ. So trieb er es von Stadt zu Stadt. Überall, wohin ihn sein Beruf führte, fand er irgend ein lebenswichtiges Kind, das seinen Schwärmern glaubte und sich von ihm vor den ihm wohlvertrauten Transaltr führen ließ. Er — verirrte dabei fast darauf, daß seine feiner Frauen von der anderen etwas erfahren würde, oder daß, wenn doch eine seinen Schwärmern auf die Spur käme, sie aus Furcht vor der öffentlichen Blamage ihre Entdeckung geheim halten und die Gerichte nicht anrufen würde. Diese Hoffnung hat ihn lange Jahre hindurch nicht betrogen, während deren er einen ununterbrochenen „Honeymoon“ genossen und ein großes Vermögen zusammengebracht konnte, da viele feiner Frauen ihm stattliche Mitgift einbrachten. Aber die böse Fäule, die Unglückszahl par excellence, brach dem Don Juan das Genick. Er hätte sich mit dem vollen Tugend Frauen begnügen sollen!

Vermischtes.

Eine eigenartige „Freiheitsberaubung“ brachte die Ehefrau eines Uhrmachers in Aachen ins Gefängnis. Die Frau war mit ihrem Manne, den sie erst im vorigen Herbst geheiratet hatte, nicht zufrieden, weil derselbe ihr die Beteiligung an den gewünschten Vergnügungen nicht immer gestatten

Die Entwicklung der Bodenkredit-Anstalt für das Herzogtum Oldenburg seit dem 1. Januar 1899.

Oldenburg, 2. September.

(Fortsetzung.)

III.

Die geschiederten Schwierigkeiten, welchen die Anstalt bei der Gewinnung und Sicherung ihrer Mittel begegnete, und die Maßregeln, mit denen sie dieser Schwierigkeiten Herr wurde, insbesondere der Übertragung zur 4prozentigen Verzinsung ihrer Anleihen, konnten naturgemäß nicht ohne Einwirkung auf die Anleihen bleiben, welche sie an ihre eigenen Schuldner stellen mußte.

Bekanntlich war sie in der Lage gewesen, seit 1886 in mehreren Fällen ihren Darlehenszinsfuß von ursprünglich 4,5% soweit zu ermäßigen, daß er für gewisse Erbschaften 4%, im übrigen aber, und namentlich für landwirtschaftliche Darlehen, nur noch 3,6% betrug. Die letzte Ermäßigung hatte erst im Jahre 1898 stattgefunden.

Diese Ermäßigung der nicht ganz 3 1/2prozentigen Verzinsung, welche die älteren Anleihen bis 1900 erforderten. Sie konnten daher nicht aufrecht erhalten werden, als die Anstalt im Jahre 1900 sich verpflichten mußte, fast ihre sämtlichen Darlehen mit 4% zu verzinsen, und trotzdem für ihre großen neuen Anleihen nicht einmal den Paribus erzielen konnte. Da außerdem damals mit der Möglichkeit zu rechnen war, daß der allgemeine Zinsfuß noch weiter stieg, da sich noch nicht übersehen ließ, in welcher Weise die Gefahr der Kündigung der alten Schuldverhältnisse wieder befristet werden können, und da eine Zinsänderung für die Anstalt jedesmal mit mancherlei Kosten und Unannehmlichkeiten verbunden ist, so entschloß man sich, im März 1900 die Festsetzung des Zinsfußes sowohl für die neuen als für die alten Hypotheken darauf einzurichten, daß wenigstens ihre demnachste weitere

Erhöhung ausgeschlossen schien, und wählte statt der bisherigen Höhe 4% und 3,6% die zur Zeit noch geltenden Sätze 4,5% und 4,2%. Als dann auch Anträge auf Darlehen für Kommunen u. f. w. einliefen, wurde der Zinsfuß hierfür auf 4,5% bestimmt.

Diese verhältnismäßig hohen Zinsen haben den damaligen Verhältnissen offenbar entsprochen. Denn sie sind weder der Anstalt zu Kündigungen von irgendwie beträchtlichem Umfange gewesen, noch haben sie gehindert, daß die im Frühjahr 1900 wieder eröffnete Ausgabe von Darlehen einen Umfang annahm, wie er wohl kaum von irgend einer Seite erwartet ist und schwerlich sobald wieder erreicht werden wird. Die Anstalt hat auch später, als der allgemeine Zinsfuß wieder zu sinken begann, und als wenigstens von einer tiefen Welle für einen Teil der Kundschaft der Bodenkredit-Anstalt wieder Geld angeboten wurde, nicht beobachtet können, daß die Anträge auf Darlehen durch die bestehenden Zinsätze in ihrem Umfange wesentlich beeinflusst wurden. Auch sind ihre ersuchte Wünsche auf Herabsetzung ihrer Zinsen kaum gekürzt worden.

Trotzdem hat sie es für ihre Pflicht gehalten, sobald als irgend möglich, in eine ernste Prüfung darüber einzutreten, ob und in welchem Umfange die Ermäßigung der Zinsätze sich etwa ermöglichen lasse. Das Ergebnis dieser Prüfung war, nachdem bei Ausgabe der Anleihen des Sommers 1891 erheblich günstigere Bedingungen erzielt waren, als im Vorjahre, die kürzlich erfolgte Herabsetzung des bisherigen Zinsfußes von 4,2% auf 4% und denselben für die Kommunen u. f. w. der bislang 4,5% betragen hatte, auf 4,2%. Damit ist vom 1. Oktober 1901 an für die große Mehrzahl der Hypothekendarlehen, insbesondere für alle Randvieh, der Zinsfuß so niedrig gesetzt, daß damit u. f. w. der Anstalt nur dasjenige vergütet wird, was sie ihren eigenen Schuldnern gegenüber auf einen Zuschlag für Geschäftskosten und Wägen aus ihrem Reservefonds einweisen kann. Vergütet ge-

Die Anstalt war zu diesem Beschlusse wesentlich deshalb imstande, weil ihr nicht unbeträchtlicher Bestand an Darlehen der vorhin geschiederten, rein städtischen Art durch höhere Verzinsung ihrer schon die Mittel bietet, ihre Verwaltungskosten zu decken und beschiedene Beträge zum Reservefonds abzuführen. Bei den letztgenannten Darlehen bedeutet die Aufrechterhaltung des bisherigen Satzes von 4,5% noch keine Härte, da hierfür, soweit bekannt, auch zur Zeit von anderer Seite noch kein Geld zu günstigeren Bedingungen angeboten wird, wie die Anstalt sie in Bezug auf die Kosten der Darlehensgewährung zu stellen in der Lage ist, ganz zu schweigen von den anderen Vorteilen, ihren Einrichtungen, welche namentlich auch die städtischen Schuldner der Anstalt wohl zu schätzen gelernt haben. Auch laufen die Anträge auf Gewährung solcher Darlehen immer noch so zahlreich ein, daß sie mit Rücksicht auf die Geschäftsumsätze der Anstalt trotz geringerer Sicherstellung nicht immer in vollem Umfange befragt werden können.

Wenn es sich sonach zur Zeit auch behaupten läßt, daß die Anstalt die Vergünstigungen, welche die Schuldner bei ihr genießen, z. B. allmähliche Abtragung und Sicherheit gegen Kündigung, welche neuerdings immer mehr Anerkennung finden, sich nicht durch zu hohe Zinsen vergüten läßt, so wird sie es doch als ihre Aufgabe ansehen müssen, ihre Hypothekendarlehen, so weit irgend thunlich, weiter zu ermäßigen. Sie hofft, das in nicht allzu ferner Zeit zu ermöglichen. Eine solche Zinsherabsetzung wird für die Schuldner aber eine viel höhere Bedeutung haben, als bisher. Um das deutlich zu machen, empfiehlt es sich, einmal den Fall zu setzen, das früher erwähnte Gesetz vom 18. März 1900 habe schon bestanden, bevor die Geldnot der Jahre 1899 bis 1901 eintrat. Dann wäre die Anstalt wegen der Befreiung neuer Mittel zwar in nicht viel günstigerer Lage gewesen als jetzt, sie hätte sich aber um ihre älteren Anleihen nicht zu sorgen brauchen. Vielmehr würde sie dafür die abgemachten 3 1/2%, Zinsen weiter bezahlt haben und hätte demgemäß auch die Hypothekendarlehen, deren Darlehen sie aus jenen Obligationen befristet hätte, ganz unbeeinträchtigt lassen können. Diese hätten also gewissermaßen unter

Stottern

heilt ohne Ausnahme unter Garantie für lebenslang währenden Erfolg nur
F. C. Göller, Sprachheilanstalt, Elberfeld.

Ausverkauf zu Oberlesche.

Herr Rechtsanwalt Wiffer in Oldenburg, als Verwalter im Konfiske des Kaufmanns Georg Wiffers in Oberlesche lässt am
**Mittwoch, den 11. Sept.,
Donnerstag, den 12. Sept.,
und eventl. Freitag,
den 13. Septbr. ds. Jrs.,
jedesmal präzis
mittags um 12 Uhr anf.**
im Hause des Gemeindefiskus:
I. Das gesamte vorhandene
Warenlager,
als namentlich:

1 großen Posten Buckskin, englisch Leder, Dichtgut, Kattune, Parchend, Kleider- und Mantelstoffe, Baumwollzeug, Käper, Hemdenparchend, blau und grau Molton, Rittlederg, Unterrockstoffe, grauen Luster, Flanel, Vique, Joliste, weisse und graue Watte, Futter und Wattieren, leinen, graues und schwarzes Leinen, Glanzfutter, Wessel, Kapuzen, Umschlage, Seile und Taschenleder, Schläpfe, Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Maschinenwolle, Nähseide und Zwirn, leinene und Gummi-Borbenbe und Kragen, wollene und baumw. Socken, Stülpse, Handschuhe u., schwarze und andere Schürzen, Unterjaken und Unterhosen für Männer, Frauen, Knaben u. Mädchen, bis. Kleider, Spitzen, Ohren, Kleiderbesatz, Band u., verschiedene Reste Woll-, Sammet u. Seide, viele Kartons bis. Kröpfe, 1 Partie Hofentwürfe, Spielwaren, Billen, Golen und Mogen, Herren- und Knaben - Mägen, Strohh- und Filzhüte, fertige Hüte, Arbeitskleiden, Hemde, Dichtguthosen für Männer, Knaben u. Kinder, fertige Unterhosen, fertige Knaben-Anzüge u. c.,

ferner: 1 Posten Lampen-Glühbirnen, Flaschen, Gläser, Teller u. Tüten, Zündhölzer, Tabak und Cigaretten, Käse, Stärke, Soda, Zucker, Kaffee, Milch, Syrup, Bohnen, Graupen, Seife, Wagen und Lederteile, verschiedene Seile, Eisen- und Schmiedwaren, 1 Posten Griffel, Bleistifte, Messer, Spielwaren, Reißzwecken, Seile u. c., diverse Rämme, diverse Lampen u. c., überhaupt alles, was in einem kompletten Kaufmannsgeschäfte auf dem Lande geführt wird.
**II. Das gesamte vorhandene
Mobiliar,**
als:
eine Zimmereinrichtung, enthaltend 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle (mit grünem Plüschbezug), 2 Fußbänke, 1 Sofa Tisch, 1 Spiegel, 1 Spiegel schrank, 1 Vertikow, 2 gr. Bilder, 1 Kaffeetisch und 1 Rauchstisch,
ferner: 1 Wasch- u. 1 Wringmaschine, 1 Dugend Stühle, versch. Tische, 1 Kleider-, 1 Küchen- und 1 Spiegel schrank, 2 vollständige Betten, 2 Bettstellen, davon 1 mit Sprung federbetten und Matratze, 6 silb. Theelöffel, verschied. Haushaltsgegenstände, mehrere Paar Gardinen und Rouleaux, sowie viele hier nicht genannte Sachen,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs- frist verkauft.
Ich bemerke noch, daß am Mittwoch mit dem Verkaufe von Waren, am Donnerstag mit dem Verkaufe der Möbel begonnen wird.
Sämtliche unter II aufgeführten Gegenstände sind wenig gebraucht und so gut wie neu.
Käufer ladet freundlichst ein
W. Wiffers, Aukt.
Briefmarken- u. Sammlungen
sowie eine bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen
A. Tönjes, Rebenstr. 21.

**Oldenburg,
Mittwoch,
den 4. September d. J.,
morgens 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr aufh.**
sollen im Auktionslokale an der Mitter- straße hieselbst folgende Sachen, als:
6 Sofas, 1 Plüschgarnitur, große und kleine Spiegel, verschiedene Tische, 1 Nähtisch, Mohr- u. Polster- stühle, 3 Kleiderbüchsen, Küchen- schränke, Schreibpulte, Meelen, Betten und Bettstellen, mehrere Koffer, Schrank, eine große Partie Tapeten, Manufakturwaren, Plüsch- und Woll- Tischdecken, garnierte Damenhüte u. c.
öffentlich meistbietend auf Zahlungs- frist verkauft werden.
A. Penzner, Aukt.

Dünger,
ca. 170,000 kg, 1/2 Pferdedünger, 1/4 Kuh- dünger, der sich in meinem Betriebe im Jahre 1902 ergibt, zu verkaufen.
**Carl Griffel,
Wilhelmshaven.**

Näsede. Witwe Gerd Bahlen- kamp in Verhausen beabsichtigt ihre daselbst belegene
Besitzung,
aus guten Gebäuden u. 11 Seklar Ländereien bestehend, mit Eintritt zum 1. Mai 1902 auf 6 Jahre zu verpachten.

Die Ländereien befinden sich in bester Kultur, namentlich sind die Grünlandereien mit Kleider über- fahren und daher sehr ertragreich. Pächter erhält 30 Sch. S. ausge- säeten Acker mit in Pacht. Pächterluste wollen sich bald an mich wenden.
J. Degen, Aukt.
Näsede. Witwe Gerd Bahlen- kamp in Verhausen lässt am
**Freitag, 13. September,
nachm. 2 Uhr** beginnend:
1 fast neuen Federwagen, 2 Erd- mühlen, mehrere schwere Eisen- stämme, 4" eich. Bohlen, Leiter- bäume, bis. Buchen- und Birnen- hölzer, 100 trock. Raben, sonst. Wagenholz, Pfahlholz, ferner ver- schiedene Stellmachergeräte u. c. auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Bohnen!
Erstes Bremer Import- Haus gallischer Bohnen, äußerst leistungs- fähig, sucht Abnehmer. Händler Ver- zugspreise. Interessenten wollen ihre Adresse niederlegen unter A. 9995 bei der Ann.-Expedition von Herrn Wiffers, Bremen.
Zu verkaufen eine
**frequentierte
Wirtschaft,**
verbunden mit Landwirtschaft, unter günstigen Bedingungen.
Ankunft erteilt
W. D. C. Manns.

**Ein stark gebautes
Fahrrad,**
passend für einen Arbeiter, ist billig zu verkaufen.
Nadorfer Chaussee 12.

**Interessenten
zur
Gründung eines landwirt-
schaftlichen Vereins**
für Grevchen I, II, III u. IV werden gebeten, Mittwoch abend 7 Uhr im „Grünen Jäger“ zu erscheinen.

**Zurückgekehrt
Zahnarzt Weichardt**

Feuer-Vericherung
An allen Orten des Großherzog- tums werden Agenten gegen hohe Provision gesucht.
Offerten unter Z. 531 befördert die Expedition d. Bl.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung (oder Überladung des Magens), durch Genus unangenehmer, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verflüssigung**
ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem heilkräftig befundenen Kräutern, mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs- organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neu- bildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen schärfen, ähnen, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolik- schmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blut- anhaltungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulich- keit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Einstich all unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und ver- bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1, 25 und 1,75 in den Apotheken von Oldenburg, Zwischenahn, Rastede, Berne, Elsfleth, Jade, Ovelgönne, Brake, Blumenthal, Vegesack, Meyenburg, Lesum, Delmenhorst, Brinkum, Harpstedt, Wildeshausen, Bassum, Friesoythe, Cloppenburg, Werlte, Vechta, Essen, Lönningen, Augustfehn, Detera, Westerstede, Remels, Varel, Neuenburg, Friedeburg, Neustadtgöden, Belfort, Bant, Wilhelmshaven, Fedderwarden, Jever, Wittmund, Hooksiel, Hohenkirchen, Caro- haven, Tossens, Berchava, Stollhamm, Ateus, Seefeld, Dedesdorf, Iseel, Hohenkirchen, Grestenmünde, Bremerhaven, Bremen u. s. w., sowie im Großherzogtum Oldenburg und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschleife 150,0, Kirschkorn 320,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, amerl. Kraftwurzel, Eisenwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Immobilienverkauf.

Aude. Die zu Lintel direkt an der Chaussee belegene

Besitzung
des weil. Landmanns Heinrich Weser daselbst kommt am

**Mittwoch, den 4. Sept.,
nachm. 4 Uhr,**
in Rodicks Wirtschaft zu Lintel zum öffentlichen Verkauf aufgabe, wie folgt:

- a) der sog. Krump der Stelle, recht kompl. Gebäude mit 16,29 ha Ländereien, in einem Komplex belegene,
 - b) den Kamp Ackerland am Wege nach Moorhausen, groß 2,94,90 ha,
 - c) die Vorlage, Wiese, groß 1,85,86 ha,
 - d) Heideplacken, hinter den Wiesen, groß 1,90,67 ha,
 - e) die Moorwiesen, groß 4,31,79 ha, größtenteils beekes Torfmoor, in mehreren Abteilungen (auch zum Abgraben).
- Kaufliebhaber ladet ein
G. Saverkann, Aukt.

Näsede. Unter meiner Nach- weisung stehen 6 Jüd. Auktor, sehr guter Bonität, belegen in Jender- altenstiel, nahe bei Anton Brandes Hause, mit Eintritt zum 1. Mai 1902 zum Verkauf. Kaufsüchtige wollen sich bald an mich wenden.
J. Degen, Aukt.

**Zu verkaufen gutes
Geschäftshaus**
an bester Lage, zwei Straßen; passend für jedes Geschäft, zur Zeit Kolonialwarenhandlung u. Wirt- schaft. Anzahlung nur gering.
Offerten unter Z. 543 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in Brake, Barel, Behta und Wilhelmshaven

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
jeder Art (offene Depots). Diefelbe umfasst alle da- mit zusammenhängenden Verrichtungen, insbesondere verantwor- tliche Kontrolle u. s. w.

Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art
in verschlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern u. s. w.

Vermietung von Stahlfächern fogen. Safes neuester und bester Konstruktion, einfaßtaffen enthaltend, unter Mit- verschluss des Wirtes. Der Wirt erhält einen von seinem Vorgänger nicht benutzten Schlüssel.

Feuerfestes, Tag u. Nacht bewachtes Gewölbe.

Abschließbare Kabinen zur unentgeltlichen Benützung.
Zeitung, Courierservice u. s. w. zur Verfügung.
Vollständige Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten — Beamten.
Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Konto-Korrent- und Checkverkehr.
Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen und anderen Geldern.
Versicherung gegen Brandverlust durch Auslösung oder Kündigung.
Gewährung verzinster Darlehen u. s. w.

Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Oldenburgische Vereinsbank Bruns & Co.
Oldenburg i. Großh.

gegründet 1893.

Wir vermitteln unter Verleitung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf von Wertpapieren, nehmen Gelder zur Verzinsung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger Kündigung ent- gegen und vergüten für Einlagen auf Check-Konto

**3 pCt. p. a.,
auf Kontobuch mit 1/2jähr. Kündigung fest
5 pCt. p. a.**

Technikum Sternberg Melick.
Maschinenb., Elektro-Ingenieur., Technik., Werkst., — Einj.-Kurse.

Landesbibliothek Oldenburg